Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, al. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Sonnabend, den 10. Mai 1930 — Nr. 107

„Lieb Vaterland mußt größer sein“ — auf polnisch

Beschlüsse polnischer Nationalisten.

⊙ In Gdingen tagten bekanntlich die nationaldemokratischen Jugendverbände. Bei dieser Tagung kam es, wie berichtet haben, zu Zusammenstößen zwischen den Tagungsteilnehmern und Pilsudskianhängern. Die polnische Rechtspresse hat bei Besprechung der Gdinger Zusammenstöße die geradezu lächerliche Behauptung aufgestellt, die Pilsudskifreunde hätten die Tagung deswegen gestört, um die Annahme deutschfeindlicher Resolutionen zu verhindern.

Diese Resolutionen haben nun folgenden Wortlaut:

1. Die Jugendführer des „Lagers der Großen Polen“ sind gerade deswegen in Gdingen zusammengekommen, weil das Ufer der Ostsee das Fundament zur Größe unseres Vaterlandes darstellt. Wenn dieses Fundament auch schmal und eng ist, wenn auch das alte Danzig sich noch nicht (!) vollständig in polnischen Händen befindet, und auch im Westen und Osten unsere Volksgenossen noch den Deutschen untergeben sind, so verstehen wir, welch große und schwierige Aufgaben noch zu lösen sind, und daß eine erfolgreiche Seepolitik nur ein einiger und starker Staat führen kann, der sich auf das Recht (Sehr gut! Red.) stützt und von einem gut organisierten Volk regiert wird.

2. Die Deutschen vertrauen auf ihre zahlenmäßige und materielle Uebermacht, vertrauen auf die Entkräftung ihrer westlichen Feinde und auf die internationale Intrige, verkünden unverschämt und offen ihre Ansprüche auf die Grenzen, die im Vertrag von Versailles festgelegt wurden. Die polnische Regierung beugt dem nicht nur nicht vor, sondern geht sogar mit den Deutschen Verhandlungen ein und schließt ungünstige Abmachungen und Verträge. Die Deutschen jedoch müssen verstehen, daß der Kampf um das Meer und die Grenzen für uns heilig ist, daß sein Ziel die Kräfte der Nation vervielfältigt. Sie müssen auch daran denken, daß ihre Angriffe sich gegen Grenzen wenden, die Hunderttausende von Polen hinter dem polnischen Staat gelassen haben.

3. Hauptsächlich müssen wir uns deshalb den Versuchen widersetzen, Polen in zwecklose Verwicklungen und Abenteuer an der Ostgrenze zu stürzen. Wir können behaupten, daß es niemandem gelingen wird, uns in der Befestigung der polnischen Macht zu stören — am Ostseeufer ebensowenig wie auf den Schanzen des Kampfes mit dem Deutschtum.

4. In dieser Lage, bei dem Druck, welcher von außen her auf unsere Grenzen ausgeübt wird, dauert im Lande ein Zustand der Unsicherheit und Lähmung fort, und am Steuer bleiben Leute, die zurzeit des Staatsaufbaues beweisen, daß sie die Bedeutung des Meeres und der westlichen Gebiete nicht verstanden haben. Wir müssen feststellen, daß, sobald die polnische Politik vor einer Wegkreuzung stände, es unsere Pflicht ist, sie in die rechten Bahnen zu lenken. Indem wir im „Lager der Großen Polen“ die zahlreichen und ständig wachsenden Scharen der jungen polnischen Generationen vereinen, sind wir uns auch damit vollständig der ebenso wachsenden Verantwortlichkeit bewußt, für Polens künftige Schicksale und für alles, was dem Staate heute zustößt.“

Diese Beschlüsse kennzeichnen klar die Linien der nationaldemokratischen Politik, die darum Beachtung verdient, weil sie augenblicklich im Wachsen begriffen ist. Das außenpolitische Programm des „Lagers der Großen Polen“ fordert also Danzig und Ausdehnung der polnischen Seeküste, Befreiung der Landsleute im Osten und Westen und Freundschaft mit Rußland. Innerpolitisch will man den „Zustand der Unsicherheit und Lähmung“ beendigen, das heißt, das Pilsudskiregime zum Sturz bringen.

Heute wird der Sejmeinberufungsantrag überreicht.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

↗ Warschau, 9. Mai.

Wie gemeldet, wird heute um 1 Uhr mittags vom Sejmmarschall Daszyński dem Staatspräsidenten im Schloß die Eingabe überreicht werden, in der die Einberufung einer außerordentlichen Session des Parlaments gefordert wird. Man glaubt, daß der Staatspräsident es diesmal nicht zulassen werde, daß die Session sofort nach ihrer Eröffnung wieder geschlossen wird, wie es im Jahre 1927 geschehen ist. Ueber die Haltung der Regierung ist man nicht ganz im klaren. Jedenfalls gehen innerhalb des Kabinetts die Ansichten auseinander. Infolge der außerordentlich schweren Wirtschaftsnot ist von Wirtschaftskreisen ein entsprechender Druck auf die betreffenden Minister ausgeübt worden, um Parlamentsberatungen möglich zu machen. Und es scheint auch, daß diese Bestrebungen nicht ohne Erfolg geblieben sind. Minister Matuszewski hat sich z. B. dahin geäußert:

Die Regierung arbeitet an einem Gesetz zur Entschädigung der Kriegsbeschädigten, und dieses Gesetz werde sofort nach der Ratifizierung des Young-Planes und des Handelsvertrages mit Deutschland in Kraft treten. Man sieht also, daß diese Gruppe von Ministern eine außerordentliche Tagung des Sejms wünscht, nicht nur um die bereits unterschriebenen Verträge in Kraft setzen zu können, sondern um dieses neue Gesetze ins Leben zu rufen. Die Regierung will nun die Entschädigung mit Hilfe von Obligationen vornehmen. Der Typus dieser Obligationen muß jedoch vom Sejm bestimmt werden. Außerdem handelt es sich darum, die Aufwertung der von den Geschädigten gestellten Forderungen festzulegen. Zu diesem Kapitel gehört auch die Aufwertung der Policen österreichischer Versicherungsgesellschaften. Alles das sind Dinge, über die der Sejm die Entscheidung fällen muß, weshalb sich eine Session als immer notwendiger herausstellt.

Demgegenüber scheint die Haltung des Ministerpräsidenten Slawek wieder auf eine Auflösung des Sejms hinzuzielen. Er hat wiederholt gesagt, daß der Sejm zu gesetzgeberischer Arbeit nicht mehr berufen werden würde. Allerdings ist bekannt, daß die Regierungspartei im Falle von Neuwahlen außerordentlich schlecht abschneiden wird. Zu diesen schwankenden Zweifeln kommen nun die Gerüchte, die davon wissen wollen, daß Herr Slawek sich mit Rücktrittsabsichten trage. Herr Slawek würde sich nach der Büroarbeit des Ministers, die ihm nicht gerade sehr gefällt, wahrscheinlich nicht mehr zurücksehnen. Aber man kann wohl sagen, daß die einzelnen Minister und Herr Slawek selbst sich noch nicht klar darüber sind, welche Richtung sie einschlagen sollen.

Herr Devey schildert sein Abenteuer

↗ Warschau, 9. Mai.

Herr Devey ist von seiner Reise nach Bukarest zurückgekehrt und selbstverständlich sofort von Journalisten über sein rumänisches Abenteuer befragt worden. Er schildert nun in malerischen Farben sein Abenteuer, das er auf der Rückfahrt vom Schlosse des Fürsten Bibescu nach Bukarest erlebte. Danach wurde auf das Auto geschossen, und die Scheiben wurden durchlöchert, ohne daß glücklicherweise jemand getroffen wurde. Der Chauffeur hatte erst die Absicht, mit beschleunigter Geschwindigkeit zu fliehen, aber er hielt es für besser, das Auto zum Stehen zu bringen. Die Räuber, die mit Gewehr, Pistolen und Gummistöcken bewaffnet waren, deuteten darauf hin, daß es für die Insassen besser sei, auszusteigen. Die Gattin des polnischen Gesandten, Frau Szembek, wollte noch schnell ihr Halsband verstecken, was jedoch zu spät war. Herr Davilla hatte die Absicht, eine kostbare Uhr, die ein teures Andenken war, in Sicherheit zu bringen, aber auch das mißlang. Als erster trat Herr Devey mit hochgehobenen Händen, wie man es in amerikanischen Filmen so gern und deutlich sieht, aus dem Auto. Herr Davilla wies die Banditen höflich darauf hin, mit welch erlauchten Gästen man es hier zu tun habe, daß die Dame die Gattin des polnischen Gesandten sei und der Herr ein mächtiger Amerikaner wäre. Das verfehlte seine Wirkung nicht; denn die beiden Gäste wurden von den Räubern mit Auszeichnung behandelt, was sie aber nicht daran hinderte, ihr ernstes Werk der Ausplünderung mit Eifer und Hingabe fortzusetzen.

Bei diesem Unternehmen verlor Herr Davilla eine ganz bedeutende Summe, Herr Devey aber, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, nicht mehr als 5000 Dollar. Er meint, daß es sich dennoch um ein interessantes Abenteuer gehandelt habe, bei dem er um eine Erfahrung reicher geworden sei. In Wirklichkeit wird es Herr Devey kaum verschmerzen, daß er, der sich darum bemühte, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Rumänien zu fördern, nun auf so traurige Weise seinen Dank gefunden hat.

Senatsvizemarschall Posner gestorben.

↗ Warschau, 9. Mai.

Die Sozialistische Partei Polens hat einen schweren Verlust erlitten. Gestern ist der Vizemarschall des Senats, Stanisław Posner, eines der hervorragendsten Mitglieder der sozialistischen Fraktion, einem längeren und sehr schweren Herzleiden erlegen. Stanisław Posner wurde auf dem Gute seiner Familie, Kuchary im Kreise Plock, im Jahre 1866 geboren. Er hat Rechtswissenschaft studiert und gründete im Jahre 1902 die demokratische Wochenschrift „Ogniwo“, die er drei Jahre leitete, bis sie von den Russen unterdrückt wurde. 1907 ist er als Emigrant nach Paris gegangen, wo er ebenfalls für den Sozialismus und die Unabhängigkeit Polens gekämpft hat. Bei der Wiedererrichtung Polens kehrte er nach Warschau zurück und wurde Direktor der Rechtsabteilung des Arbeitsministeriums. Dieses Amt hatte er ein Jahr inne. Er hat dann im „Robotnik“ jene fortlaufende Artikelserie veröffentlicht, die mit der Unterschrift „Heinrich ohne Maske“ erschien. Im Jahre 1922 wurde er in den ersten Senat gewählt, und im zweiten Senat hat man ihn zum Vizemarschall ausersehen.

Rede des Handelsministers.

Warschau, 9. Mai. (Pat.) Der Handelsminister Kwiatkowski empfing gestern im Empfangssaale seines Ministeriums Vertreter der Regierung, der Finanzwelt, der Industrie- und Handelskreise, sowie der Landwirtschaft auf einem Tee, der den Zweck verfolgte, den gegenseitigen Meinungsaustausch über die gegenwärtige Wirtschaftslage zu erleichtern. Vor den zahlreich versammelten Gästen hielt Minister Kwiatkowski eine Ansprache, in der er betonte, daß ihm die im Volke herrschende psychische Depression übertrieben erscheine. Dabei ging er auf die Struktur- und Konjunkturschwierigkeiten ein. Dann sprach er von den Richtlinien des wirtschaftlichen Programms der Regierung und bemerkte, daß man sich in dieser Hinsicht ständig vorwärts bewege, in der Arbeit für das eigene und das kommende Geschlecht. Er trug auch das Sofortprogramm der Regierung vor und die Möglichkeiten für eine Linderung der Wirtschaftskrise. Obwohl die Lage schwer sei, müßten doch nach Ansicht des Ministers die Bemühungen der Regierung um eine Besserung positive Resultate geben, was er mit einer Reihe von Tatsachen belegte, die auf eine günstige Realisierung der Bemühungen des Kabinetts hinwiesen. Der Minister hob auch hervor, daß sich bereits gewisse wirtschaftliche Erscheinungen wahrnehmen ließen, die davon zeugten, daß in der Wirtschaftskrise allmählich eine Entspannungstendenz eintrete. Er stellte mit ganzem Nachdruck fest, daß die Zukunft Polens auf dauerhaften Grundlagen des politischen und wirtschaftlichen Friedens gebraut werde, wobei er betonte, daß Polen ein Staat mit kapitalistischem System sei, wo die Privatinitiative ein volles Tätigkeitsfeld der Entwicklung habe.

In der Diskussion, die sich nach der Ansprache des Ministers entspann, wurde das Vertrauen zum Wirtschaftsprogramm der Regierung betont, und die Ueberzeugung trat zutage, daß die Wirtschaftskrise den Moment der höchsten Spannung überschritten habe, und daß man die Hoffnung haben müsse, daß die Wirtschaftslage bald in das Stadium der Besserung eintreten werde. Besonders können die Bemühungen der Landeswirtschaftsbank um die Schaffung von Krediten zur Hebung des Baubetriebs in der laufenden Saison dazu beitragen.

Switalski in Posen.

Posen, 9. Mai. Gestern nacht ist der frühere Ministerpräsident Prof. Kazmierz Switalski hier eingetroffen. Nach einer Konferenz beim Wojewoden begab er sich zur Tagung der Kreisratsvorsitzenden des Regierungsblocks. Heute gibt der Klubvorsitzende Skarzyński zu Ehren des Gastes ein Frühstück im Palais Royal, und am Nachmittag wird Prof. Switalski vom Wojewoden auf einem Tee empfangen.

Politik und Wirtschaftselend.

Wir sind also, um mit Frank Wedekind zu sprechen, sozusagen „mitten in der Lage drin!“ Es geht zu weit, die Regierung für den ganzen Schaden allein verantwortlich machen zu wollen. Sie kann nichts dafür, wenn die Getreidepreise auf dem Weltmarkt so kläglich niedrige sind, ebensowenig wie sie die Schuld an den wiederholten Effektenkrisen an der Neuyorker Börse trägt.

Aber sie trifft die gleiche Verantwortung, die auch auf anderen Regierungen so schwer lastet. Einmal läßt sich nicht leugnen, daß die Getreidepreise in Polen noch weit unter dem Weltmarktpreis bleiben. Und hierfür gesorgt zu haben, ist heute das Unglück der Regierung, deren Minister Niezabytowski und oberster Versorgungsbeamter Schwalbe von dem sonst nicht unrichtigen Prinzip ausgegangen sind, daß im Lande genug Getreidereserve vorhanden sein müsse, um eine Preissteigerung oder Getreideknappheit zu verhindern. In dieser löblichen Absicht sind sie nun zu weit gegangen. Sie haben die Getreidereserve des Jahres 1928 sozusagen verdorren lassen, wenigstens zum Teil, und die Ausfuhrerlaubnis haben sie sich mit Mühe abringen lassen, als es schon zu spät war und die Baisse im Ausland schon ungeheure Fortschritte gemacht hatte. Nun ist infolge der Verständigung mit dem deutschen Getreidehandel zwar eine kleine Besserung eingetreten, aber die Lage ist nach wie vor sehr schlimm. Der Landwirt hat kein Geld. Das ist der erste Grund für die geradezu furchtbare Absatzstockung — man spricht direkt von Käuferstreik —, die Polen heimsucht. Der Landwirtschaftsminister Niezabytowski und Herr Schwalbe existieren nicht mehr. Aber als sie ausgeschifft wurden, war das Unheil bereits geschehen.

Das zweite Unheil hat der ebenfalls aus der Regierung verschwundene Minister für öffentliche Arbeiten, Matuszewski, angestellt. In den Jahren der günstigen Konjunktur hat der Staat, da er mit Energie die Steuerschraube kräftig angezogen hielt, einen Ueberschuß über den Voranschlag von rund einer Milliarde gehabt. Diese Milliarde wurde in drei Jahren restlos verbuttert. Budgetüberschreitungen nannte man das. Herr Moraczewski hat hier in Posen gesagt, es hätte sich gehört, daß man ihn an die Wand gestellt und erschossen hätte, wenn er nicht die Ueberschüsse für „Investierungen“ ausgegeben und damit die Arbeitslosigkeit gemindert hätte. Das klingt sehr richtig, ist es aber nicht. Das Beamtenelend ist groß. Händeringend haben die Beamten um kleine einmalige Zuschüsse gebeten. Sie haben sie nicht erhalten und nur mit Ach und Krach ist ihnen die Wohnungszulage für 1928 vor einigen Monaten endlich ausgezahlt worden. Der Effekt ist, daß der Beamte sich kaum das allernotwendigste anschaffen kann, und das nicht einmal. Im Verein mit der Not der Landwirtschaft hat das den ungeheuerlichen „Käuferstreik“ hervorgerufen, der Handel und Wandel heute erstarren läßt. Hätte man von der Milliarde die Hälfte nur — und zwar vor allem die „Investierungen“, die in die Kriegsindustrie gingen — als einmalige Nothilfe der Beamtenschaft zugewandt, dann wäre diese halbe Milliarde der einheimischen Leder- und Textilindustrie in der Form von Zahlung von Einkäufen für den notwendigsten

Bedarf der Beamtenschaft wieder zugeflossen. Die Betriebe hätten ihre nun so unverkäuflichen Lager verkleinern können, sie hätten wenigstens weiterwursteln können, und das allerschlimmste hätte vermieden werden können.

Waren und kein Geld, Geld und keine Anlage!

Sehen wir uns Lodz an, das als Textilstadt am stärksten vom Käuferstreik betroffen ist. Von rund 100 000 Arbeitern sind 40 Prozent ohne Tätigkeit. Die besten Firmen haben Schwierigkeiten. Die Bilanzen sind zum Teil wundervoll, denn die Einrichtungen der Fabriken und die großen Lagerbestände stellen herrliche Aktiven dar. Aber die Maschinen können nicht arbeiten, da die Vorräte an und für sich schon zu groß sind, und die Vorräte kann man nicht zu Geld machen. Deshalb herrscht überall Geldnot. Eine Ausnahme macht die ganz modern eingerichtete Fabrik von Cohn, die Widzewer Manufaktur. Diese glücklichen Werke sind im Jahre 1922 vollständig abgebrannt. Herr Cohn hat dann von englischer Seite eine Anleihe von 700 000 Pfund Sterling erhalten und seine Fabrik nach der allermodernsten Art wieder aufgebaut. Er hat die Anleihe zurückzahlen können und ist leistungsfähig geblieben. Er hat nun neuerdings die Erlaubnis erhalten, für 640 000 Pfund Sterling neue Anleiheobligationen drucken zu lassen, und — was das Erstaunlichste in der jetzigen Zeit des Vertrauensmangels ist — er hat 300 000 Pfund Sterling davon abgesetzt und Bargeld dafür erhalten. Je 100 000 Pfund Sterling haben seine Baumwoll-Lieferanten genommen, die Oversea Banc und die Banca Commerciale in Mailand. Aber dieser Fall der Widzewer Manufaktur steht ganz vereinzelt da. Anleihen, kurzfristige wie langfristige, sind gegenwärtig nicht zu haben. Und dabei wachsen die Depositen bei den Banken.

Kein Mensch weiß heute, wem er kreditieren soll. Das Wechselmaterial wird nach allen Kräften eingeschränkt. Die Bank Polski, die vor einem Jahre noch ein Wechselportefeuille von rund 800 Millionen hatte, hat stets mehr Wechsel zurückgewiesen und ging im April auf fast 600 Millionen herunter. Heute sind es wieder etwas über 700 Millionen. Trotz aller Vorsicht hatte die Bank Polski über 6 Prozent Wechselproteste im Betrage von rund 20 Millionen. In Lodz, wo doch gewiß kein Mensch mehr dem anderen traut, sind bei der größten Zurückhaltung Wechseln gegenüber ungefähr 12 bis 13 Prozent Wechselproteste zu verzeichnen. Was geschieht nun? Man weiß nicht, wie man das Geld anlegen soll, über das man merkwürdigerweise noch verfügt — und so wachsen die Depositen bei den Banken. Es sieht aus, als befänden wir uns hier in der allerschönsten Konjunktur! Die Gesamtdepositen bei allen Banken, einschließlich der staatlichen Banken und der Depositen der Regierung, sind seit der Inflation von Jahr zu Jahr in normaler Entwicklung gewachsen, wobei es nur ganz vorübergehende kleine Rückschläge gab. Man hatte in allen Banken im Jahre 1927 1,9 Milliarden Depositen, und im Jahre 1929 schon 2,6 Milliarden. Wenn aber bei der Reichspostsparbank, dem bequemsten Depositeninstitut des Landes, trotz aller Nöte, die Kurve der Einlagen ständig und ununterbrochen steigt (im Jahre 1924, als nach der Stabilisierung, noch 7,6 Millionen, dann 12, 24, 67, 122 und schließlich im Jahre 1929 bereits 173 Millionen Einlagen), so zeigt dies den gesunden Stand der Entwicklung an. Aber daß sich die Aufwärtsbewegung der Kurve trotz der Not noch fortsetzt, hat nichts mehr mit gesunder Entwicklung zu tun. Das Geld findet eben keine andere Anlage. In Lodz haben wir den grotesken Fall erlebt, daß eine Privatbank selbst das Gerücht ausstreute, sie sei in Zahlungsschwierigkeiten, und daß ein „Run" auf die Kassenschalter dieser Bank einsetzte. Die Bank fand für die bei ihr angelegten Gelder keine weitere sichere Anlage. Und sie mußte diese Gelder hoch verzinsen. Also verursachte sie selbst die Panik unter ihren Kunden, und im Handumdrehen war sie den größten Teil der Einlegegelder los. Aus Armut ist man also „reich".

In einem weiteren Artikel werden wir über den gesicherten Stand des Zloty und die Schwierigkeiten, auswärtigen Kredit zu erhalten, berichten.

Beginn der Passionsspiele in Oberammergau.

Oberammergau, 8. Mai.

Das Passionsspiel in Oberammergau hat seinen Anfang genommen. Heute früh um 8 Uhr begann die erste Aufführung vor 5000 geladenen Gästen, an ihrer Spitze der päpstliche Nuntius in München, Vasallo di Torregrossa, mit einer sehr großen Anzahl von Geistlichen, der Ministerpräsident Dr. Held und der Oberpräsident von Oberbayern. Diese Aufführung stellt eine Art Generalprobe dar, und vor allem ist hierzu eine große Anzahl von Vertretern der Weltpresse erschienen. Am Sonntag wird dann das erste reguläre Spiel, das im Turnus sich über den ganzen Sommer hinzieht, aufgeführt werden.

Man darf dieses Spiel nicht lediglich mit dem Maßstab einer zünftigen Theaterkritik messen. Für die Oberammergauer und für die Zuhörer bedeutet das Passionsspiel weniger ein Spiel als eine religiöse Erbauung, und hierin liegt offensichtlich die Quelle der erstaunlichen Leistungen und der nachhaltigen Wirkung.

Sehr zustatten kam der Aufführung, daß die Bühne einen Rundhorizont erhalten hat. Für die Beschleunigung des Szenenwechsels wurde ein verschiebbarer Bühnenwagen eingebaut, auf dem die nächste Szene schon während des Spiels aufgestellt und im geeigneten Augenblick geräuschlos nach vorn gebracht werden kann. An Stelle des Schnürbodens im geschlossenen Theater hat das Oberammergauer Passions-Theater, nach dem Umbau nunmehr als einziges Theater der Welt, ein unter der Bühne angeordnetes Hebewalzwerk erhalten, da die natürliche Lichtquelle der Freilichtbühne nicht durch einen Schnürboden verdunkelt werden durfte. Das Hebewerk hebt die Prospekte von unten herauf auf die Bühne.



Beginn der Oberammergauer Passionsspiele.

In Oberammergau wurde am Donnerstag vormittag mit einer öffentlichen Generalprobe, der die Spitzen der weltlichen und kirchlichen Behörden Bayerns sowie viele hundert Pressevertreter aus der ganzen Welt beigewohnt hatten, das diesjährige Passionsspiel eröffnet. — Szenenbild aus den Oberammergauer Passionsspielen: „Christus vor dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus". („Photo Neuyork Times — Berlin Bruckmann — Bauer München".)

Die äußere Wirkung war heute leider stark beeinträchtigt durch einen Umstand an dem die Spieler allerdings keinerlei Schuld tragen, nämlich die Ungunst der Witterung. Seit vier Stunden spielen die Oberammergauer, und ebensolange regnet es in Strömen auf die offene Bühne herab mit bösartiger Hartnäckigkeit und immer neuen kräftigen Schauern. Welch eine physische Leistung wurde allein hierdurch herausgefordert, vor allem bei den Massenszenen, die bis zu 600 Menschen auf der großen Bühne vereinigen. Kinder und Greise stehen stundenlang mit bloßen Füßen in der Nässe auf den kalten Fliesen. Die Kleider kleben den Spielern schließlich am Leib. Ueber die Hörnlegruppe, die als wuchtige Naturkulisse hinter der Bühne emporragt, jagen Wolkenfetzen, während der Regen als monotone Begleitmusik auf das Dach herniederprasselt, das sich über den fröstelnden Menschen wölbt.

Die Umbesetzung der Darstellerrollen ist im großen und ganzen bekannt. Der neue Christus Alois Lang, der im Jahre 1922 noch den Nathanael spielte und den Christus der drei letzten Passionsspiele, Anton Lang, ablöste, wuchs von Handlung zu Handlung. Sehr eindringlich wirkt die Massenszene. Der Chor, geführt von Guido Diemer, hat für dieses Passionsjahr neue Kostüme erhalten.

Gerüchte über einen Putsch in Spanien

Die Generale Anido und Barrera treffen auf eine Einheitsfront gegen einen neuen Staatsstreich.

Paris, 8. Mai.

In den Mittagsstunden liegen in Paris Gerüchte aus englischer Quelle über einen angeblichen Putsch in Spanien vor, die besagen, daß die politische Lage in Spanien in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag bereits als sehr kritisch beurteilt wurde und man sich allgemein darauf gefaßt gemacht hatte, daß die Generale Martinez Anido und Barrera den Versuch der Wiederaufrichtung einer Diktatur machen würden. Alle Parteiführer von den Konstitutionellen bis zu den Sozialisten, sowie die Führer der Syndikate hatten sich noch spät abends versammelt und beschlossen, eine Einheitsfront gegen jeden Versuch eines neuen Staatsstreiches zu bilden.

*

Die Studentenunruhen in Spanien dauern weiter an. Nach Meldungen aus Madrid hielten die Studenten in den Städten Barcelona, Saragossa, Granada, Santiago, Oviedo und Salamanca einen 24stündigen Streik ab. In Barcelona kam es dabei zu leichten Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei. Die Studenten bewarfen die Polizei mit Steinen. In Valencia hißten die Studenten die rote Fahne auf dem Universitätsgebäude. Die Universitätsbehörden beschlossen hierauf die Schließung der Universität. In ganz Spanien sind öffentliche Versammlungen verboten worden.

Nach dem gestrigen Kabinettsrat teilte der Innenminister Pressevertretern mit, daß alle angekündigten „politischen Akte" vorläufig nicht zur Durchführung gelangen. Professor Unamuno, der von der Regierung aufgefordert wurde, nach Salamanca zurückzukehren, hat nunmehr Madrid im Automobil verlassen. Bei seiner Abreise lehnte der Professor es ab, die Hotelrechnung zu bezahlen. Diese Aufgabe würde dem Komitee zufallen, das ihn nach Madrid eingeladen habe.

Madrid, 9. Mai. In den frühen Morgenstunden wurde bekannt, daß die Generale Martinez Anido in Madrid und Barrera in Barcelona für die Nacht zum Donnerstag den Sturz der Regierung Berenguer mit Hilfe eines Teiles des Militärs, vor allem der Husarenregimenter, geplant hatten. Der Plan ist jedoch mißglückt, da der größte Teil der Garnison sich weigerte, mitzumachen.

Als die Regierung über die Gefahr unterrichtet wurde, ließ sie sofort die beiden Generale verhaften. Einzelheiten über diesen neuen Staatsstreichplan sind noch nicht bekannt. Es steht jedoch fest, daß die Studentenunruhen der letzten Tage, bei denen auch ein Husarenoffizier lebensgefährlich verletzt wurde, den unmittelbaren Anlaß gegeben haben. Sobald die Republikaner von dem Plan erfuhren, kamen in der Wohnung des ehemaligen Ministers Villanueva die Universitätsprofessoren Maranon und Sanchez Roman, die ehemaligen Minister Sanchez Guerra und Melquiades Alvarez, die Generale Riquelme und Aguilera sowie die Republikanerführer Lerroux und Domingo zu einer Besprechung zusammen. Sie beschlossen, im Falle der Verwirklichung des Staatsstreiches bis aufs äußerste Widerstand zu leisten. Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß der König beabsichtige, baldigst eine liberale Regierung unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Santiago Alba zu bilden, der während der Diktatur nach Paris verbannt war. In Madrid herrscht völlige Ruhe.

Die Unruhe in Spanien.

Madrid, 9. Mai. (R.) In der spanischen Stadt Sevilla kam es bei der gestrigen Eröffnung der Universitätsvorlesungen zu blutigen Schlägereien zwischen Studenten. Die Universität ist deshalb erneut geschlossen worden. Der Generalstreik in der Stadt dauert fort. Die Polizei mußte mehrfach einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

Die Unruhen in Indien.

London, 9. Mai. (R.) Aus Britisch-Indien werden über die gestrigen Unruhen in der Nähe von Bombay Einzelheiten berichtet. Danach sind bei den blutigen Zusammenstößen noch sechs Polizisten von der Menge ermordet worden. Ihre Leichen sollen mit Petroleum begossen und verbrannt worden sein. Die amtlichen und die privaten Angaben über die Zahl der Todesopfer bei den gestrigen Unruhen gehen stark auseinander. Während private Berichte von 28 Toten und zahlreichen Verletzten sprechen, sind nach der Darstellung der Behörden nur etwa 4 Personen getötet und wenige verletzt worden. Alle europäischen Frauen haben den Ort, in dem die Unruhen stattfanden, in einem Sonderzuge verlassen. Die Meldung, daß Gandhi aus seinem bisherigen Gefängnis nach einem Militärlazarett gebracht worden sei, wird von den Behörden als unrichtig bezeichnet.

Der Lebensstandard in Polen.

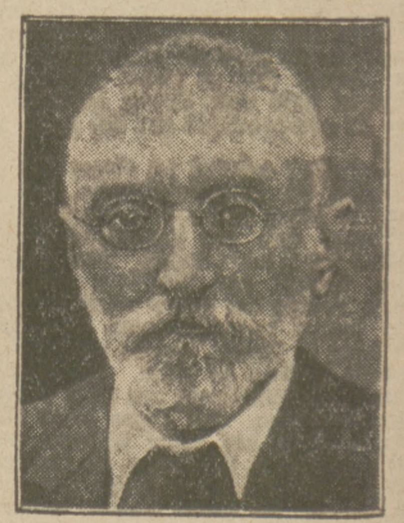
W. Vor kurzem ist eine äußerst interessante Abhandlung von Eva Estreicher erschienen, die vom Statistischen Hauptamt in Warschau herausgegeben wurde. Die Arbeit befaßt sich mit der Untersuchung der Lebenshaltungskosten von Arbeiterfamilien in Polen und bildet so einen wichtigen Beitrag zur Frage des Lebensstandards der polnischen Bevölkerung. Ihre Untersuchungen stützt die Verfasserin auf authentische in den drei Jahren 1927—1929 geführte Berechnungen des Haushaltes von Arbeiterfamilien in Warschau, wobei 6 Gruppen der Ausgaben berücksichtigt werden, u. zw.: 1. Lebensmittel, 2. Tabak und Spiritus, 3. Beheizung und Beleuchtung, 4. Wohnung, 5. kulturelle Bedürfnisse und 6. Bekleidung. Interessant ist, daß von den ausgegebenen Geldern kaum jeder dritte Zloty für den Kauf von Lebensmitteln animalischer Herkunft bestimmt ist. Hauptgrundlage der Ernährung bilden nämlich Pflanzennahrungsmittel, vornehmlich Kartoffeln und Roggenbrot. Fleisch wird allerhöchstens einmal in der Woche gekauft. Auch die Menge von Fett ist im Verhältnis zu den Bedürfnissen des Volksorganismus viel zu gering. Lediglich nur wenige Arbeiterfamilien, die über ein höheres Einkommen verfügen, verzeichnen im Budget größere Posten von Fleisch und Fett sowie Eier und Milch bei geringerem Kartoffelverbrauch.

Unmittelbar nach den Lebensmitteln figurieren die Ausgaben für Bekleidung. Erst dann folgt die Bestreitung der Kosten für Wohnung, kulturelle Bedürfnisse, Spiritus und Tabak und erst ganz am Schluß für Beheizung und Beleuchtung. Von 100 Zloty, die von einer Arbeiterfamilie ausgegeben werden, entfallen im Durchschnitt: 70 Zloty für Lebensmittel, 11 Zloty für Bekleidung, 8 Zloty für Wohnung, 6 Zloty für kulturelle Bedürfnisse, 3 Zloty für Spiritus und Tabak und 2 Zloty für Beheizung. In der Gruppe „kulturelle Bedürfnisse" werden zwei Drittel für die Erziehung der Kinder (Schuleinschreibung), der Rest für Seife und Straßenbahn verwendet. Die Ausgaben für Theater und Kino sind äußerst niedrig und bilden nur einen geringen Prozentsatz. In die Augen fallen die relativ hohen Ausgaben für Spiritus und Tabak. Dieselben erhöhen sich bei den etwas besser gestellten Arbeiterkreisen, die noch höhere Beträge für Spiritus und Tabak und nur ganz geringe Beträge für kulturelle Bedürfnisse und Beheizung verausgaben. Von 100 dafür ausgegebenen Zloty entfallen auf: Lebensmittel 58, Bekleidung 13, Wohnung 10, Spiritus und Tabak 9, kulturelle Bedürfnisse 6 und Beheizung und Beleuchtung 4 Zloty. Aus einem Vergleich des Haushalts ärmerer und besser gestellter Arbeiterfamilien geht also hervor, daß mit der Steigerung der Einnahmen verhältnismäßig weniger für Lebensmittel ausgegeben wird, ungefähr der gleiche Betrag für kulturelle Bedürfnisse und viel mehr für Wohnung, Bekleidung, Beheizung und Beleuchtung und insbesondere für Spiritus und Tabak. Diese letzte Position für Ausgaben, die nicht nur überflüssig, sondern sogar äußerst schädlich sind (Tabak und Spiritus) steigt verhältnismäßig am stärksten, nämlich fast um das Dreifache an. Man kann natürlich nicht die seitens der Verfasserin festgestellte Erscheinung verallgemeinern und zum Schluß gelangen, daß die Steigerung der Arbeiterlöhne auch eine Zunahme des Alkoholismus und Nikotinismus bewirkt. Trotzdem muß man allerdings feststellen, daß die Ausgaben für Spiritus und Tabak außergewöhnlich hoch sind, da sie etwa 10 Prozent des Budgets eines Arbeiters verschlingen und weit den kulturellen Bedürfnissen und den Ausgaben für Beleuchtung und Beheizung voranschreiten.

Weitere Untersuchungen in dieser Richtung, die gegenwärtig in lebhaftem Tempo durch das Statistische Hauptamt geführt werden, werden diese Symptome noch stärker beleuchten. Bevor dies geschieht, wird man sich der Arbeit der Verfasserin bedienen können, der das besondere Verdienst gebührt, zu diesem äußerst interessanten Thema des Lebensstandards in Polen einen überaus interessanten Beitrag geliefert zu haben.

5 Grad Kälte im Hochschwarzwald.

Freiburg, 9. Mai. (R.) Die berüchtigten Eisheiligen haben dem südlichen Schwarzwald nicht nur auf den höheren, sondern auch in den tieferen Lagen einen empfindlichen Temperaturrückschlag gebracht. Auf dem Feldberg und in den höheren Lagen schneit es bei 4 bis 5 Grad Kälte seit Mittwoch nachmittag, so daß auf dem Feldberg bereits wieder eine geschlossene Schneedecke von 10 Zentimetern vorhanden ist. In den tieferen Lagen hat die veränderte Wetterlage zu starken Regenfällen und demzufolge zu starkem Anschwellen der Schwarzwaldwässer geführt.



Blutige Unruhen in Madrid.

Im Universitätsviertel von Madrid kam es zu blutigen Zusammenstößen, welche die Schließung der Universität zur Folge hatten. Im Mittelpunkt der Studentenbewegung steht der kürzlich aus der Verbannung zurückgekehrte Professor Miguel de Unamuno (im Bilde).

Kornblumen und Mohn.

Wir gehen über Feld. Rechts und links des Weges wogt die junge Saat. Das Herz möchte mit Paul Gerhard singen und jubeln: Der Weizen wächset mit Gewalt! Und sieh nur, wie das da leuchtet und flammt! Purpurrot entfaltet der Mohn seine Blüten, und dunkelblau heben sich die lieben Kornblumen aus dem saftigen Grün der Saaten heraus. Ach, sieht das hübsch aus! — — Wirklich? Sprichst du da nicht töricht? Ja, du vielleicht freust dich bei deinem Spaziergang daran, aber der Landmann sieht das doch mit anderen Augen an, er sieht Mohn und Kornblumen nicht gern auf seinem Acker! Es ist doch eben Unkraut so gut wie Dorn und Distel. Und wehe dem Acker, in dem das Unkraut wuchert! Das ist nur wert, mit Quecken und allen anderen Schädlingen verbrannt zu werden.

Unkraut unter dem Weizen! Was hat Jesus davon doch für ein ernstes Gleichnis gesprochen (Matth. 13, 24—30 und 34—43). Soll man es nicht ausjäten? Ach nein! Es wird, es muß wachsen ... aber die Stunde Gottes wird auch kommen, wo es mit Feuer verbrannt werden wird! Wenn es auch noch so lieblich aussah, Unkraut bleibt es doch.

Jesus spricht vom Menschenherzen. Ach, da wächst auch Unkraut genug! Allerlei arge Gedanken und böses Gelüste ... sieht manches harmlos und lustig aus wie Mohn und Kornblumen. Täusche dich nicht: Unkraut ist es doch! Gott wird es finden am Tage der Ernte!

Jesus spricht von seiner Gemeinde! Sie ist ein Ackerfeld, gewiß. Da wächst manches wertvolle Gewächs, da reift manche schöne Frucht. Aber es gibt nichts Vollkommenes, auch keine Gemeinde der Heiligen in dieser Welt der Sünde und Unvollkommenheit. Auch da ist Unkraut zwischen. Der Herr wird es finden und sichten und mit Feuer verbrennen ... wenn es auch lieblich aussieht wie Kornblumen und Mohn! Unkraut ist's doch! Wird er uns einmal als reife Garben in seine Scheuern fahren ... oder als Unkraut verbrennen?

D. Blau-Posen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 9. Mai.

Ein Bombenanschlag im Kreise Posen.

Ein Kraftwagen in die Luft gesprengt. Menschen nicht verletzt.

In der Nacht zum vergangenen Freitag wurde, wie wir erst jetzt erfahren, zwischen Fabianowo—Komorniki auf der Posen—Stenschewoer Chaussee von Verbrecherhänden eine Bombe gelegt. Ein vorüberfahrendes Personenauto des Großkaufmanns Władysław Schubert aus Posen, ul. Szewska 20 (fr. Schuhmacherstraße), fuhr über die Bombe hinweg, diese explodierte, und der Kraftwagen wurde in die Luft gesprengt und fast vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und der einzige Insasse des Kraftwagens kamen mit geringen Verletzungen davon. Ein kurz vorher vorüberfahrendes anderes Auto fuhr an der Bombe, ohne sie zu berühren, unbeschädigt durch Zufall vorüber.

Die Bemühungen der Polizei, den oder die Verbrecher zu ermitteln, die das Verbrechen in Szene setzten, haben sich bisher als ergebnislos erwiesen. Hoffentlich wird das Verbrechen doch noch restlos aufgeklärt, damit ihre Urheber der gerechten Strafe zugeführt werden können. hb.

Steuererleichterungen.

Auf Grund des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer haben die Steuerzahler bis zum 15. Mai die Differenz zwischen der veranlagten Umsatzsteuer für das Jahr 1929 und den bereits gezahlten Vorschüssen aus diesem Titel an die Finanzkasse zu zahlen. Bis zum gleichen Termin ist der Vorschuß auf die Gewerbesteuer vom Umsatz für das zweite Vierteljahr dieses Jahres zu entrichten, und schließlich fiel auf den 1. Mai der Fälligkeitstermin für die Hälfte der staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1930. Auf diese Weise sind die Fälligkeitstermine einiger Steuern zusammengefallen, was infolge der ungünstigen Lage im Lande gewisse Zahlungsschwierigkeiten nach sich ziehen könnte.

Um den Steuerzahlern die Zahlung der Steuern zu erleichtern, hat das Finanzministerium, wie die polnische Presse meldet, angeordnet, daß die Differenz zwischen dem Betrage der veranschlagten Gewerbesteuer vom Umsatz für das Jahr 1929 und dem gezahlten Vorschuß ohne die gesetzlichen Strafen und Zinsen für die Stundung in zwei verschiedenen Raten zu entrichten ist, und zwar die erste bis zum 15. Mai, die zweite Rate bis zum 15. Juni einschließlich. Eine Verschiebung erfahren auch die Fälligkeitstermine des ersten Vorschusses vom 15. Mai auf den 15. Juli dieses Jahres und des zweiten Vorschusses vom 15. Juli auf den 15. August d. J. einschließlich.

Am Freitag empfing Finanzminister Matuszewski eine Delegation der Vereinigung des Mittelstandes", die ihm ein Memorial mit einer Reihe von Forderungen überreichte. Der Minister erklärte, daß einige dieser Forderungen bereits berücksichtigt worden sind. So wurden die Verzugsstrafen vom 24. v. Mts. auf 1½ Prozent monatlich herabgesetzt. Sofern es sich um die Frage der Herabsetzung der Umsatzsteuer für die Klein-Industrie handelt, so ist hier eine eingehende Ausarbeitung eines entsprechenden Projekts im Finanzministerium auf Grund der von den Industrie- und Handelskammern erhaltenen Memoriale notwendig. Das Projekt wird am 1. Januar 1931 ins Leben treten. Von den übrigen Forderungen versprach der Minister folgende zu berücksichtigen: Die Befreiung von Handwerkern, die nur mit einer Hilfskraft arbeiten, von der Gewerbesteuer, Herabsetzung des Steuersatzes vom Umsatz für das Handwerk und die Klein-Industrie in der Nahrungsmittelbranche, Verteilung der Gewerbesteuer für das Jahr 1929 auf Raten, Hinausschiebung des Fälligkeitstermins der Vorschüsse auf die Gewerbesteuer vom Umsatz für das Jahr 1930, sowie Erweiterung des Zuständigkeitsbereichs für die Behörden der ersten und zweiten Instanz. In der Frage der Herabsetzung der Steuersätze in Industrie und Handel gab der Minister keine bindenden Versprechungen, da diese Fragen eine gesetzliche Behandlung erfordern.

Endlich Regen!

So bang haben wohl Landwirte wie Gartenbesitzer seit langer Zeit nicht mehr nach dem Himmel geschaut wie in den letzten Tagen, ob denn nicht endlich ein regenkündendes Wölkchen sich zeigen wollte. Denn unter den Strahlen der Maisonne lechzte die Natur; die frisch gesäten Saaten und die Pflanzen wollten bei der andauernden Dürre nicht aufgehen, und die Wasserstrahlen aus dem Gartenschlauch vermochten das Bedürfnis nach natürlicher Befeuchtung nicht mehr zu ersetzen. Wenn sich aber wirklich einmal der Himmel mit schwarzen Wolken umzog, dann bliesen plötzlich heftige Winde in die Wolkengebilde hinein, trieben sie nach allen vier Windrichtungen auseinander, und bald glänzte das Tagesgestirn wieder vom tiefblauen Horizont. Gestern kam es endlich anders. In der dritten Nachmittagsstunde begann es fast unvermutet aus schwarzem, von der Warthe her über Posen heranziehendem Gewölk zu grollen; grelle Blitze zuckten zahllos hernieder, und siehe da, es begann plötzlich wie aus Kannen zu gießen. Bald verwandelte sich der Gewitterregen in einen wohltuenden Landregen, und mit Gier sogen die Pflanzen, Bäume und Sträucher das so lange entbehrte köstliche Naß ein. Und der Wettergott leistete diesmal ganze Arbeit. Denn mit kurzen Pausen regnete es den ganzen Nachmittag, Abend und sogar die Nacht hindurch, sanft zwar, aber doch durchdringend. Heut früh konnte man feststellen, daß der Regen mehrere Zentimeter tief in das Erdreich eingedrungen war. Ferner war die Temperatur ganz erheblich gesunken; man stellte nur sechs Grad Wärme bei scharfen Ostwinden fest. hb.

Freizeit für Kindergottesdiensthelfer

Die Arbeit im Kindergottesdienst hat in den heutigen Verhältnissen des Religions- und Schulunterrichtes besondere Wichtigkeit erhalten. Da bei der weiten Ausdehnung der Gemeinden der Pfarrer nicht alle Kinder erreichen kann, müssen Helferkräfte für diese Arbeit bereitstehen. Der Schulung solcher Kräfte diente auch die Freizeit, die in den letzten Apriltagen in Birnbaum stattfand. Oberpfarrer Jüterbock und Oberpfarrer Student, Diakon Guth aus Birnbaum und Frl. Weier aus Wollstein waren die Mitarbeiter, die mit Vorträgen und Bibelstunden den Lehrgang gestalteten. Neben grundsätzlichen Fragen und Besprechungen über Wesen und Aufgaben des Kindergottesdienstes führten rein praktische Vorschläge bis ins einzelne. Den Höhepunkt der Freizeit bildete ein Festgottesdienst am Sonntag.

× **Die Pünktlichkeit auf den Eisenbahnen.** Unabhängig von der ständigen Aufsicht über den Verkehr der Personenzüge führen die Eisenbahnbehörden in gewissen Zeitabständen besondere Revisionen des Zugverkehrs durch, um die Ursache der Verspätungen festzustellen. Die letzte Revision wurde im Februar durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, daß von 619 Fernzügen nur 53 mit Verspätungen verkehren, so daß die Regelmäßigkeit des Verkehrs in diesem Falle 96,3 Prozent betrug. Im Verhältnis zu den vorherigen Monaten läßt sich eine größere Pünktlichkeit im Verkehr der polnischen Eisenbahnen feststellen.

× **Die diesjährige Generalversammlung des Blindenfürsorgevereins in Bromberg** eröffnete der Vorsitzende, Dekan Stepczyński, worauf der Geschäftsführer des Heims den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr vortrug. Aus diesem ging hervor, daß 50 Blinde ständig im Heim unterhalten werden und zahlreiche Blinde in der Provinz laufend Unterstützungen erhalten. In mehreren Fällen vermittelte der Vorstand Handwerkszeug im Werte von je 500 Zloty, um den Blinden das selbständige Betreiben ihres Handwerks zu ermöglichen. Die umfangreiche Bücherei des Heims, sowie eine eigene Druckerei sorgen für guten Lesestoff in der Punktschrift. Die Rechtsberatungsstelle ermöglichte einigen Blinden kostenloses Prozeßverfahren in Testaments- und Vermögensangelegenheiten. — Konzerte, Vorlesungen, Radio, Gesangstunden, Ausflüge und Ferienaufenthalt auf den umliegenden Gütern trugen zur Zerstreuung und Gesundheitspflege der Blinden bei. Der Geschäftsbericht schloß mit dem Aufruf an die Bürgerschaft, die Bestrebungen des Vereins weiterhin zu unterstützen. Aus dem Kassenbericht des Kassenwarts ging hervor, daß die Einnahmen 78 150,59 Zloty, die Ausgaben 73 059,29 Zloty betrugen. Im Namen der Prüfungskommission bat Herr Roesner um Entlastung des Kassenwarts, die auch von der Generalversammlung erteilt wurde. Der Haushaltsvoranschlag für das nächste Geschäftsjahr lautet in Einnahmen und Ausgaben über 79 797 Zloty. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Dekan Stepczyński Vorsitzender, 2. Stadtrat Eckert stellvertr. Vorsitzender, 3. Konwiński Geschäftsführer, 4. Dr. Baehr stellvertr. Geschäftsführer, 5. Wegli-

Carl Fritz Illmer:

Junge Ehe.

Nun, da ich dich gefunden,
Hat auch mein Dasein Sinn:
Wie golden zieh'n die Stunden
In deiner Nähe hin ...

Wie grüß' ich Lust und Leben,
Wenn mir dein Frohsinn lacht!
Ach all' dein selig Geben —
Wie es mich glücklich macht!

Dein Lachen, deine Lieder,
Der süßen Stimme Klang —
Den Frieden find' ich wieder
Bei deinem Trostgesang.

Und weckst du mich am Morgen
Mit einem lieben Wort,
Flieh'n mir des Tages Sorgen
Schnell wie ein Vöglein fort.

Bromberger Theaterbrief.

Die Zeiten sind schlecht. Da tut es not, zu lachen. Sonst wären sie nicht zu ertragen. Die Deutsche Bühne Bromberg hat uns am Sonnabend, dem 3. Mai, noch ein rechtes Stück zum Lachen als Premiere vorgesetzt, einen Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach: „Hulla di Bulla". Wenn ich nun sage, daß das Stück ein Sammelsurium von allen möglichen witzigen Einfällen ist, so soll das kein Vorwurf sein. Dafür ist es ein Schwank, und der soll das Zwerchfell in angenehme Schwingungen versetzen. Und das tut er. Ob er das nun durch die billige Münze eines verdrehten Deutsch, das die fremden Gäste aus „Amulistan" sprechen, geschieht oder durch das jüdische Ponem des Bankiers Kahn oder durch die Kokottenallüren der „Baronin" von Rottershausen oder durch die Dusseligkeiten der Filmstatisten Papendiek und Schmalfuß oder, oder ... Fast jede Figur ist eine komische. Und die, die nicht komisch sind, wirken so in dem Hexenkessel der sonderbaren Situationen, in den die Verfasser sie alle hineinwirbeln. Ein paar zeitgemäße politisch sein sollende Einwürfe tun das ihre. Z. B. sagt König Abdur di Bulla als Gast in Berlin: „Könige sind am beliebtesten in Republiken" oder nach seiner Absetzung: „Das deutsche Volk ist nobel, es zahlt seinen Exfürsten Abfindungen, ich habe meine gleich mitgebracht!" Daß auch ein paar ganz gewöhnliche Kalauer ihre Dienste tun müssen, liegt im Wesen solchen Stückes, wie es auch dazu gehört, daß von den Darstellern noch ein paar, auf unsere Verhältnisse gemünzt, improvisiert wurden. So konnte man denn reichlich lachen, obwohl nicht verschwiegen werden darf, daß die letzten großen Endsalven ausblieben. Sie mußten ausbleiben, weil das Stück am Schluß recht schwach abschließt. Die „Poeten" hatten schon vorher ihr Pulver verschossen und konnten keine rechte Schlußkanonade mehr zustande bringen. Wenn eine Berliner Zeitung des Straßenhandels über das Stück schreibt: „Ein grandioser Einfall!", so ist das übertrieben. Er ist einer von den guten vielen Einfällen, die unsere Schwankschreiber haben.

Und es war ein guter Einfall von unserer Bühnenleitung, diese Darbietung zu bringen; denn in so weit vorgeschrittener Spielzeit will man noch etwas zum Lachen haben. Das hatten denn auch sämtliche Darsteller richtig heraus. So Erich Uthke und Kurt Woldt, die die beiden Filmstatisten mimten. Sie sind sozusagen als Hauptrollen anzusehen, besonders der Papendieck Uthkes, der ja zuerst und zuletzt das Wort hat. Die Komik Erich Uthkes konnte so recht ins Kraut schießen, wie kaum je bei einer Rolle. Dies Gemisch von Dusseligkeit, Gutmütigkeit und Sentimentalität gab eine prächtige Gestalt, deren Komik durch die Improvisationen noch erhöht wurde. Ein prächtiger Typ war dann der „mulistanische" Generaladjutant und Schwager des Königs Ahmed Mhuli Khan, den Herbert Samulowitz gab. Schon die Maske allein konnte durchaus überzeugend wirken. Mimik und Sprache rundeten das Bild dieses Erzhalunken. Sein Mitverschworener, Asim Siddik Khan, der Finanzminister, von Bruno Hoffmann gegeben, war weder in Maske noch Darstellung so gut, wenn auch entsprechend. Der König Abdur di Bulla wurde von Walter Schnurra in jeder Hinsicht gut erledigt; ob es sich nun um Würde oder Sinnlichkeit, oder Sentimentalität und Gefaßtheit handelt, jedes Register liegt diesem Darsteller, er zog jedes zur rechten Zeit und in richtiger Stärke. Der Vertreter der deutschen Regierung, Graf Brenkendorff, war eine rechte Diplomatenfigur, wie man sie sich wohl als Typ vorstellen darf. Wenn Dr. Hans Titze diese Rolle übernahm, so wußte er, warum er es tat: in solchen Rollen von „Persönlichkeiten" nach außen und innen ist er ein routinierter Fachmann. Seine Erscheinung allein schon prädestiniert ihn dafür. Ein Prachtpaar sind der Bankier Kahn und sein Verhältnis, Fräulein Jaedicke, der er durch sein Geld und die Heirat mit einem ausgemergelten Baron den Namen Baronin von Rottershausen verschafft hatte. Diese Rollen wurden von Kurt v. Zawadzki und Adda Willmes mit allen dazu gehörigen Tönen und Farben gegeben. Kahn-Zawadzki ist ein echter Schieberbankier, nach seinem Taufschein erst 6 Jahre alt, sonst aber mindestens 60. Man gönnt es ihm, ohne besonders gehässig zu sein, daß ihm seine Dulcinea das Geld aus der Tasche lootst und ihm schließlich mit dem Exkönig Abdur di Bulla durchgeht. Adda Willmes zeigt — wie sie schon oft hervorragend bewies — ein ausgesprochenes Talent zu solchen pikanten Rollen, wie ihr die Kokottenbaronin aufgab. Man gönnt es dem alten Kahn auch, daß ihn Fritz Appelt, sein weggejagter junger Angestellter, ordentlich nasführt, ihm gehörig frech kommt und ihm schließlich als mulistanischer Generalkonsul zur mulistanischen Anleihe verhilft, nachdem die Oelfelder schon in amerikanischer Hand sind und König Abdur Exkönig ist. Wenn dieser kecke junge Mann dem alten Schieber schließlich den Wechsel von 5 Millionen zurückgibt und als Kompagnon ins Geschäft eintritt, so wird der Typ des kecken Draufgängers vervollständigt, der das Ideal — wenn auch das falsche — vieler unserer jungen Männer ist, die corrigé de la fortune spielen. Die unvermeidliche Mithelferin, die ihm das „Geschick" und die Liebe auf den ersten Blick zuführt, ist Dorrit Runge, die persisch verstehende Stenotypistin. Auch diese beiden sind ein prachtvolles Paar auf der Bühne: Hans Klemenz und Erika Kock hatten die Rollen in ihre bewährten Hände genommen. Die vielen Uebergänge, die die Rolle von Klemenz erfordert, treten allerdings nicht ganz abgeschliffen hervor, während Erika Kocks zwar an Umfang kleinere Leistung völlig abgerundet herauskam. Beachtenswert ist noch der Hilfsregisseur Ziegler, den Theo Bartkowski gibt, echte republikanische „Unbekümmertheit" im ehrwürdigen alten Fürstenschlosse. Ein reizendes Bildchen boten die drei Filmstatistinnen von Ilse Laqua, Liesbeth Kanderski und Waltraut Altenburg. Das personenreiche Stück weist noch eine Reihe Nebenrollen auf, die von Hans Helfer-Osminski, Max Gent, Manfred Begach, Wilhelm Nicklaus, Gerhard Friedrich, A. Schnase und von Mannequins der Bromberger Kleiderfirma „Be De Te" ansprechend auf die Bretter gebracht wurden.

Büchertisch.

Ein Politiker unterwegs. Ausflüge und Wanderungen von J. Ramsay MacDonald, engl. Premierminister. 271 Seiten. Ganzleinen Rm. 6,50. Montana-Verlag, A.-G., Horw-Luzern, Leipzig, Stuttgart. In diesen Blättern lernen wir einen der sympathischsten Menschen kennen, einen Mann, den die Politik nicht aufgesogen hat, sondern der trotz Zeitwirren und Welthändel auch noch Schöneres aufnehmen und verarbeiten kann. „Die Wanderlust ist vielleicht das kostbarste Verlangen des Menschen", sagt er irgendwo. Und so wandert er: durch Länder, Erdteile und — Menschen, prachtvoll frisch und jung trotz seinen 58 Jahren. Interessante Schlaglichter fallen auf Politiker und Politisches. Als Parteiführer und verantwortlicher Staatsmann steht er inmitten internationaler Ereignisse, er ist einbezogen in die wirren Ströme der Nachkriegsjahre. Er hat eine Haltung zu bewahren als Sozialist, man lese das Kapitel „Sozialismus während des Weltkriegs", man lese auch über die Internationale nach, die 1919 in Bern zusammentrat. Und man vergleiche, wie sich die damaligen Verhältnisse, die man in Deutschland nicht so übersehen konnte, in ausländischer, in MacDonaldscher Beleuchtung ausnahmen. Ein prachtvoll junges Buch! Was in seinen Blättern über Fußwanderungen und Reisen, über Persönlichkeiten und Ereignisse geschrieben steht, ist so anmutig frisch, mit so viel trockenem Humor gesehen, mit so viel unverbrauchter Erlebenskraft empfunden, daß man als Laie über den Minister froh erstaunt. MacDonald ist ein guter Bruder von Sonne und Luft.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für das evangelische Mädchenstift Jägerhof.

Kreuzkirche. Sonntag, 8: Liturgische Morgenfeier mit Einführung in das biblische Oratorium „Israel in Aegypten". Der Hauptgottesdienst fällt mit Rücksicht auf dieses aus.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgem.). Sonntag, 10: Gottesdienst. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag (Jubilate), 10 Uhr: Gottesdienst: Superintendent Staemmler, Halle-Neideburg. 11½: Kindergottesdienst. Geh.-Rat D. Staemmler. Dienstag, abends 8: Familienabend für Aeußere Mission im großen Saale des Vereinshauses. Missionsinsp. Schoene. Mittwoch, 5 nachm.: Missionsfestgottesdienst. Missionsinsp. Schoene. Amtswoche: Hammer.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, 3: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche: Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. 12: Kindergottesdienst. — Montag, 4½: Frauenhilfstee.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Beichte und heiliges Abendmahl 11: Kindergottesdienst. — Dienstag, 8: Kirchenchor. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht. — Die sonstigen Veranstaltungen fallen der Jubilatewoche wegen aus.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abds. 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. — In Neutomischel Festgottesdienst (Ordination) mit Abendmahl. 9½: Beichte. Werner-Schwarzwald. 10: Ordinationsansprache. Büttner-Rogasen, Liturgie: Dr. Hoffmann-Posen, Festpredigt: Hilfsprediger Schilter. Nachm. 3 Uhr: Gemeindefeier (Ansprachen der Pastoren, deklamatorische, gesangliche und musikalische Darbietungen). — Mittwoch, 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Bnin. Sonntag, 3: Gottesdienst. Brummack.

Kostschin. Sonntag, 9: Gottesdienst. 10½: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 8: Jungfrauenverein. — Freitag, 8: Jungmännerverein.

Schwersenz. Sonntag, 11: Gottesdienst. 12¼: Kindergottesdienst. — Montag, 7½ Uhr: Jahreshauptversammlung d. Ev. Vereins junger Männer.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2: Predigtgottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Monatsversammlung. — Montag, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Wiederholung des Christofferus in unserem Saal. — Sonnabend: Turnen auf dem Platz.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½: Sonntagsverein. Montag, 7½: Jüngere Gruppe. Mittwoch, 8: Aeltere Gruppe. Freitag 7½ u. 8: Lautenstunde. Sonnabend, 3 und 5: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C., 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistenkirche (Przemysłowa 12). Sonntag, 10: Predigt. 11½: Sonntagsschule. 4½: Predigt. 6: Jugendverein. — Donnerstag, 8: Bibelstunde.

---

kowski Kassenwart, 6. Weynerowski Beisitzer, 8. Perzyński Beisitzer, 9. Bauer Beisitzer, 10. Marie Biegański Beisitzerin.

⚔ **Israel in Aegypten.** Im vorigen Jahre eröffnete der Posener Bachverein die evangelisch-kirchliche Jubilate-Woche mit einer Fest-Aufführung von Joh. Seb. Bachs Matthäus-Passion. Die jahrzehntelang hier geübte Tradition, immer am Karfreitag eine der großen, klassischen Passionen aufzuführen, kann unter den besonderen Verhältnissen, unter denen wir leben, ja leider nicht mehr weitergeführt werden; am Karfreitag sind jetzt hierzulande weder Sänger noch Hörer für eine große Aufführung zusammenzubringen. So hat der Vorstand des Posener Bachvereins sich entschlossen, immer am Nachmittage des Sonntags Jubilate eine große musikalische Aufführung zu veranstalten. Wiederholt ist an dieser Stelle, und zwar seit einem halben Jahre, auf die Bedeutung von G. Fr. Händels gewaltigstem Chorwerke „Israel in Aegypten" hingewiesen worden. Ueber die Eintrittsbedingungen sagen die Anzeigen alles Nähere. Doch möchte an dieser Stelle noch einmal daran erinnert werden, daß die Aufführung auf Sonntag nachmittag gelegt worden ist, um einen Massenbesuch zu ermöglichen. Und alle, die die Tragweite dieses Hinweises zu beurteilen vermögen, sollen wissen, daß das Weiterbestehen des Posener Bachvereins finanziell davon abhängt, daß am Sonntag jeder Platz in der Kreuzkirche besetzt ist. — Der Hauptgottesdienst in der Kreuzkirche muß am Sonntag um der Generalprobe willen ausfallen (die auswärtigen Chöre aus Gnesen und Lissa können ja erst Sonntag um 10 Uhr hier eintreffen). Dafür findet aber um 8 Uhr eine liturgische Morgenfeier statt. Wie im vorigen Jahre Herr Pastor Mund aus Vandsburg die Hörer in den Gedankengang der Matthäuspassion einführt, so wird in diesem Jahre der Leiter der Aufführung, Pastor D. Greulich, diese Morgenfeier dazu benutzen, die religiös-sittlichen Grundgedanken aufzuweisen, aus denen heraus Händel sein gewaltigstes Werk schuf, zu dem er sich selbst den Text aus Worten der Heiligen Schrift zusammenstellte — auch er, wie Bach, nicht bloß ein „Musiker", sondern ein Künder der großen Taten Gottes, ein Prediger der Frohbotschaft, des „Glaubens" an eine Welt des Unglaubens.

⚔ **Der Erste Schwimmverein Posen** bittet nochmals (s. gestrige Anzeige), auf das am Sonnabend, 17. Mai, abends 8 Uhr im Zoologischen Garten stattfindende „Kalifornische Strandfest" hinzuweisen und ladet alle Freunde und Gönner hierzu herzlichst ein. Die Vorbereitungen für das Fest sind im vollsten Gange, und es wird durch zweckentsprechende Dekoration der Räume und verschiedene Ueberraschungen den Teilnehmern viel geboten. Einladungen zu dem Strandfest sind bei dem ersten Vorsitzenden Richard Wojtkiewicz, ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstraße), erhältlich, wo auch der Vorverkauf der Eintrittskarten bereits begonnen hat. — Ferner eröffnet der Erste Schwimmverein Posen am Sonntag, 11. Mai, vorm. 10½ Uhr in der Schwimmanstalt des P. O. Z. P. Droga Dębińska (früher Eichwaldstraße) mit einem Anschwimmen seine diesjährige Schwimmsaison. Da die Zahl der aktiven und passiven Mitglieder des Vereins sich in letzter Zeit bedeutend erhöht hat, verspricht das Anschwimmen einen effektvollen Verlauf. Im Anschluß daran findet die Verpflichtung der zum Training gemeldeten Schwimmer statt. Freunde und Gönner des Vereins sowie Gäste sind herzlichst eingeladen. Die Mitglieder des Ersten Schwimmvereins Posen werden gebeten, im Sportdreß bzw. Trikot mit Vereinsabzeichen zu erscheinen.

⚔ **Der Männergesangverein Pinne** bittet uns, mitzuteilen, daß das Gastspiel des Theatervereins Neutomischel bereits am Sonnabend, dem 10. d. Mts., abends 8 Uhr und nicht, wie irrtümlich angegeben, Sonntag, den 11. d. Mts., stattfindet. Näheres ist aus der gestrigen Anzeige zu ersehen.

⚔ **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war wegen des regnerischen Wetters von Käufern nur schwach besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,60—2,70, für Landbutter 2,40—2,50, für das Liter Milch 32—34 Gr., die Mandel Eier 1,80. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Spargel, und zwar für Suppenspargel 50—70 Gr., für Eßspargel 0,80—1,10, Spinat 10—20, Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,30—1,40, Grünkohl 30, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, ein Kopf Salat 20—25, Rhabarber 25, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 10—15, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—15, für das Pfund grüne Heringe 35—45, Aepfel 0,50—1,40, eine Zitrone 12½—18. — Die Fleischpreise waren unverändert. — Auf dem Fischmarkt war an Waren große Zufuhr, die Nachfrage befriedigen. Es kosteten Schleie 2,40—2,50, Karpfen 2,50, Hechte 2—2,20, Aale 2,20—2,50, Zander 2,50—3,50, Karauschen 2—2,40, Bleie 1,20 bis 1,60, Barsche 1—1,60, Weißfische 50—80 Gr.

⚔ **Seinen 60. Geburtstag** feiert heute, Freitag, der Obermeister Wilhelm Jaretzky. Der weit über die Stadt Posen hinaus bekannte deutsche Handwerksmeister, der bis vor kurzem noch eine Fleischerei unterhielt, erfreut sich einer guten Gesundheit und geistiger Frische. Er gehört einer großen Zahl von deutschen Vereinen an und hat sich besonders um den Posener Handwerkerverein verdient gemacht, dem er viele Jahre vorstand. Am heutigen Tage werden viele herzliche Glückwünsche aus Stadt und Land dem geschätzten Manne ins Haus kommen, und sie werden ihm den Beweis bringen, daß alle Arbeit im Dienste des Gemeinwohls den Dank erhält. Auch wir wünschen Herrn Obermeister Jaretzky von Herzen alles Glück.

⚔ **Der Zirkus K. Dworski** veranstaltet heut um 4 Uhr und 8¼ Uhr seine beiden Abschiedsvorstellungen.

⚔ **„Lettischer Chor Rejter"**, bestehend aus 70 Damen und Herren, gibt anläßlich einer Konzertreise durch Polen ein Konzert am Dienstag, 13. Mai, abends 8 Uhr in der Universitätsaula. Aufgeführt werden Chorwerke bester lettischer Komponisten, die bei uns bisher unbekannt sind. Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Szrejbrowski, ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.).

⚔ **Das Teatr Nowy gibt heute die Premiere** der in Posen noch nicht gespielten Komödie Bernard Shaws „Cäsar und Kleopatra" mit einem Gastspiel Junosza-Stępowskis.

⚔ **Taschendiebstähle.** Bei den gestrigen Trauerfeierlichkeiten in der St. Martinkirche anläßlich der Beerdigung des Prälaten Majer sind eine Reihe von Taschendiebstählen festgestellt worden. Ein Taschendieb konnte von einem Beamten der Straßenbahn der Polizei übergeben werden.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 10. Mai: 4.15 und 19.38 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,50 Meter, gegen + 0,40 Meter gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken vom 3.—10. Mai.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 10. Mai. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 15.40—16: Bildfunk. 16—17: Uebertragung des Gottesdienstes aus dem Kloster in Czenstochau. 17—17.25: Englischer Kursus. 17.25—17.45: Journalistischer Vortrag. 17.45—18.45: Kinderstunde. 18.45—19: Beiprogramm, Verschiedenes. 19—19.25: Rezitationen. 19.25—19.50: Musikal. Zwischenspiel. 19.50—20: Internationale Verkehrsausstellung. 20—20.10: Schallplatten. 20.10—20.30: Interessantes aus aller Welt. 20.30—20.45: Rumänische Nationalfeier. 21.45—22. Aus der Welt der Frauen. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Carlton. 24—2: Nachtkonzert der Philips.

⚔ **Programm des Deutschlandsenders** für Sonnabend, 10. Mai. Königswusterhausen. 11.15: Morgenfeier zum 700jährigen Todestage Walthers von der Vogelweide. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Aus dem preußischen Kultusministerium. 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Schüleraustausch". 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Vortrag: „Genie und Zähigkeit". 17.55: Gespräch. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05: Vortrag: „Der Franzose im Spiegel der französischen Dichtung und Sprache". 20: Vortrag: „Was beeinträchtigt den Rundfunkempfang?". 20.30: „Bilanz". 21.20: Da Capo. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Wojewodschaft Posen.

Getreidemühle niedergebrannt.

80 000 zł Schaden.

† Argenau, 8. Mai.

In der Mittwoch-Nacht gegen 1 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert, da es im Nachbardorfe Gr. Morin (Murzynno) brannte. Dort stand die Motor-Getreidemühle in Flammen. In den trockenen Holzbalken hatte das Feuer reichlich Nahrung. Da eine Rettung der Mühle ausgeschlossen war, mußte die Wehr ihr Augenmerk speziell auf die Erhaltung der Nebengebäude lenken, was durch viel Anstrengung auch erreicht wurde. Der Schaden beträgt ca. 80 000 Złoty. Die Entstehung des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

„Erziehung von heute."

Die Polizei ertappte neulich einen 10jährigen Knaben in Bromberg bei einem Diebstahl auf frischer Tat. Die Polizei rief die Mutter des Knaben zum Verhör und wollte sie zu der Einsicht bringen, daß sie doch ihre erzieherische Tätigkeit gewissenhafter ausüben müsse, da sonst ihr Sprößling einmal ein schlimmes Ende nehmen könnte. Die Mutter gab dem Beamten vollständig recht und meinte, es wäre ja schließlich nicht so schlimm, wenn er mal stiehlt, aber dann dürfte er sich doch wenigstens nicht dabei fassen lassen. Neuzeitliche Erziehungsansichten.

S. **Obornik**, 9. Mai. Der Saatenstand ist im Kreise überwiegend als gut zu bezeichnen, wenn auch hier und da Wintersaaten zu sehen sind, die sehr zu wünschen übrig lassen. Verschiedentlich wird über Schaden durch fressende Schädlinge, besonders bei Weizen, geklagt. Eine große Anzahl von Obstbäumen, die im vergangenen Jahre noch einiges Leben gezeigt haben, sind nun doch noch eingegangen. Im übrigen aber ist die Obstbaumblüte sehr gut gewesen, auch die Witterung war nicht ungünstig, so daß Schäden kaum eingetreten sein werden. Ganz besonders reichlich geblüht und auch angesetzt haben in diesem Jahre die Stachelbeersträucher. Maikäfer treten stellenweise als große Plage auf, an verschiedenen Orten ist man sehr energisch an ihre Vertilgung herangegangen und hat schon bedeutende Mengen vernichtet.

† **Kolmar,** 8. Mai. Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt ist ein Hausmädchen im Sanatorium, die sich die Haare brennen wollte. Dabei explodierte der Spiritusapparat, wobei das Mädchen ziemlich schwere Brandwunden am Kopf, einem Arm und einem Bein davontrug.

† **Pakosch,** 8. Mai. Selbstmord durch Erschießen verübte hier in der Nacht zu Montag die 22jährige Janina Rzeszicka. Am Sonntag begab sich die Genannte in Begleitung der Familie ihres Schwagers zum Vergnügen der hiesigen Schützengilde, welches sie jedoch bereits um 11,30 Uhr nachts verließ, um sich allein nach Hause zu begeben. Als bald darauf auch die Familie nach Hause zurückkehrte, fand sie nur noch die bereits im Erstarren befindliche Leiche der R. vor. Die Ursache des Selbstmordes konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch wird angenommen, daß es sich um unglückliche Liebe handelt.

† **Kempen,** 8. Mai. Tierquälerei. Dieser Tage konnte man beobachten, wie Kinder Bäume schüttelten, die herabfallenden Maikäfer auffammelten, ihnen dann eine dünne Schnur um den Leib banden und die Maikäfer so an der Schnur fliegen ließen. Kinder und sogar Erwachsene hatten ihre helle Freude an der Tierquälerei. Wenn der Maikäfer erschöpft zur Erde fiel, dann wurde die Schnur so lange in die Luft geschleudert, bis der Käfer wieder zu fliegen anfing, wobei manche Kinder die armen Tiere hart auf die Erde aufschlugen. Es wäre die Pflicht aller Eltern, ihren Kindern klar zu machen, daß so etwas zu unterlassen ist.

† **Glupon (Kreis Neutomischel),** 8. Mai. Geschnappter Dieb. In der Nacht vom 3. Mai brachen Diebe in das Gehöft des Landwirts Gusek ein. Den Dieben fielen u. a. zwei Schweine im Gewicht von zwei und drei Zentnern zum Opfer, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Da sich die Spur der drei Diebe durch Abdrücke des Fahrradmantels und durch Blutflecke kenntlich machte, gelang es der Polizei am nächsten Morgen, das Versteck der Beute, das mitten im Wonsowoer Walde gelegen war, aufzufinden. Ein des Weges kommender Radfahrer, der in einem Päckchen einen Sack bei sich hatte, entpuppte sich als einer der Diebe. Er wurde sofort durch die Polizisten festgenommen und nach Grätz abtransportiert.

Pommerellen.

Ein Todesurteil.

† Graudenz, 8. Mai.

Am Mittwoch wurde von dem Graudenzer Bezirksgericht der Landwirt Jan Wolak, der am 25. Juli seinen Schwager Wolkowski auf einsamer Landstraße überfallen und auf bestialische Weise ermordet hatte, zum Tode verurteilt. Seine Helfer, die Ehefrau des Ermordeten sowie sein jüngerer Bruder, erhielten wegen Beihilfe 10 bzw. 6 Jahre Zuchthaus.

---

† **Thorn,** 8. Mai. Ihr eigenes Kind erstickt. Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn hatte sich das 21jährige Dienstmädchen Teresia Sobczakówna, wohnhaft in Thorn, wegen Ermordung ihres eigenen Kindes zu verantworten. Die Angeklagte schenkte am 27. Februar d. J. einem Kinde das Leben, das sie in einen Schal wickelte und in den Keller legte. Am anderen Tage begab sich ihr Brotgeber in den Keller und fand die Leiche des Kindes. Die Angeklagte erklärte, daß sie das aus Furcht, ihre Stellung zu verlieren, getan habe. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 3 Monaten Zuchthaus.

† **Gdingen,** 8. Mai. Nach Gdingen nun Hela. **Die „Jungen" des Lagers des Großen Polen begaben sich nach ihrer Tagung in Gdingen — über die Vorkommnisse anläßlich dieser Zusammenkunft haben wir bereits berichtet — per Schiff nach Hela. Dort rissen sie in der Restauration „Höhle des Löwen" das Bild des Marschalls Piłsudski von der Wand. Als sie dieses auch in einer anderen Restauration versuchten, konnte sie der Inhaber des Lokals Haust daran verhindern. In beiden Fällen hat die Polizei ein Protokoll aufgenommen.**

Ein Alt-Schmiegeler Handelshaus.

Kolonial- und Eisenwaren. — Wein- und Kaffeestube. Schmiegeler Schnupftabak stark gefragt.

(Nach einer alten Familienchronik.)

⊙ Nachdem die Trümmer der französischen Armee aus Rußland durch die Provinz Posen ihrem Vaterlande zugeströmt und die Freiheitskriege beendet waren, kam wieder geregeltes Leben für die Städte und der Handel erlebte allgemein eine neue Blüte, so auch in Lissa, wie in Kosten und Schmiegel. Besonders in der letztgenannten Stadt, umgeben von einer großen Zahl aufnahmefähiger Landgemeinden, von keinem Ort in größter Nachbarschaft bedrängt, wuchs der Handelsverkehr.

Wenn zu den Mittwoch-Wochenmärkten die Landleute, oder zu den Jahrmärkten die Händler von weit her, bis aus Schlesien oft, mit ihren hohen, tuchbespannten Wagen kamen, dann füllten die Fuhrwerke die Straßen am Markt. Besonders gedrängt voll stand die Fraustädterstraße. Dort befand sich zu jener Zeit ein in Blüte stehendes Handelshaus. Es war ein einstöckiges, großes Gebäude, zu dessen Eingangstür eine Treppe heraufführte. Hier saßen dann ebenso wie auf den Treppen im Innern des Hauses die Landwirtsfrauen und Händlerinnen, im Winter wohl auch die Männer, wenn die in einem Flügel des Hauses sich befindliche Gaststube überfüllt war. Dort gab es einen heißen Kaffee, Brot, Hering und Bier. Eine kleinere Weinstube war abseits davon vorhanden, aber nur für Stammgäste bestimmt.

Auf der anderen Seite des Gebäudes befand sich der eigentliche Laden. Hier konnte man Kolonialwaren erstehen: Kaffee, Tee, Reis, Rosinen, Mandeln usw., neben Mehl, Roggen und Talglichten. Ferner waren hier Eisenwaren zu haben: Hacken, Beile, Ketten, Pflugschare (die wie ein Messer vor dem Pflug den Boden zu zerschneiden hatten), auch Schießpulver und Schrot.

Im Hofe des Hauses befand sich als Ergänzung zu dieser Eisenwarenhandlung ein Lager, in dem die größten Stücke untergebracht waren. Hier deckten sich die Schmiede aus dem ganzen Umkreise mit ihrem Bedarf an Hufen, Hammern, Eisenstangen und Nägeln ein.

Neben diesem Lager war etwas, was man heute großzügig Schnupftabakfabrik nennen würde, untergebracht. Der Kaufmann hatte ein Patent zur Herstellung von Schnupftabak erworben und die Fabrikation dieses Nasenreizmittels, das damals mehr als heute gebraucht wurde, erst im Kleinen betrieben. Der Tabak muß aber ausgezeichnet gewesen sein, denn war anfänglich nur ein Arbeiter mit dem Schneiden des Tabaks beschäftigt, so mußten es bald drei, dann fünf sein, die die Tabakblätter zerkleinerten, präparierten und mischten. Allmählich erlangte der Schmiegeler Schnupftabak einen gewissen Ruhm. Er wurde nicht mehr allein in seinem Stammhaus gekauft. Auswärtige Kaufleute forderten ihn in großen Mengen an, so daß die Zahl der Tabakarbeiter auf sieben, zeitweise sogar auf neun erhöht werden mußte. Der Versand des Schmiegeler Schnupftabaks ging weit ins Land hinaus, ja sogar bis nach Frankfurt a. M. Leider hat der Nachfolger des Begründers dieser Fabrikation nicht verstanden, den guten Ruf des Tabaks zu wahren. Er soll angeblich die Herstellung später durch eine Maschine haben ausführen lassen, die zwar billiger, aber nicht besser als die Menschen gearbeitet haben muß; denn die Nachfrage ließ plötzlich nach. Einmal mißtrauisch geworden, wollten die Kaufleute nichts mehr von dem Tabak wissen. Schade; sonst wäre Schmiegel vielleicht ebenso berühmt durch seinen Schnupftabak geworden, wie Thorn durch seine Pfefferkuchen, Grätz durch sein Bier, Tilsit durch seinen Käse, Wien durch seine Schnitzel, Braunschweig durch seine Wurst, Königsberg durch seine Klopse und Berlin durch seine Weiße.

Das Personal eines solchen Handelshauses setzte sich zusammen aus einer Mamsell, die für das leibliche Wohl der Kaufmannsfamilie, der Angestellten und der Gäste zu sorgen hatte, aus zwei Kommis und zwei Lehrlingen. Das Personal bewohnte das Zwischengebäude, das das große Geschäfts- und Wohnhaus mit dem Lager verband.

Natürlich war der Haus- und Kaufherr das beschwingende Zentrum eines solchen Hauses. Er hatte Kunden und Gästen zu dienen, mußte den Einkauf besorgen sowie Verkauf und Transport der Waren beaufsichtigen. Und wie damals, so kann wohl auch heute nur ein Haus bestehen und sich entwickeln, dessen Besitzer zugleich Herr wie Diener zu sein versteht.

H.

Zum Streit über die deutsch-polnische Roggenausfuhr.

V In einigen deutschen Blättern wurden gegen die Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggenkommission ziemlich heftige Angriffe erhoben. Es wird der deutsch-polnischen Roggenkommission zur Last gelegt, dass sie die deutschen Interessen zu wenig wahrnimmt, indem sie sämtliche Auslandsbestellungen Polen zugute kommen lasse. Nach dem deutsch-polnischen Roggenabkommen betrage der Verteilungsschlüssel 3 zu 2, welcher deutscherseits aber nicht ausgenutzt werden könne, so dass die Fortsetzung der Roggenkommission und die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Roggenexports vom Standpunkte der deutschen Interessen aus keinen Zweck habe. In diesem Sinne ungefähr haben sich die Gegner der deutsch-polnischen Zusammenarbeit ausgedrückt.

Von polnischer Seite wird darauf erwidert, dass diese deutschen Behauptungen auf einem Irrtum beruhen. Es möge zutreffen, dass die während des Bestehens der deutsch-polnischen Roggen-Kommission eingelaufenen Bestellungen trotz des genannten Verteilungsschlüssels in grösserem Umfange der polnischen Seite zugutegekommen wären. Andererseits müsse aber mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, dass der deutsche Getreidehandel gegenwärtig noch mit der Ausführung von Abschlüssen beschäftigt sei, die noch vor dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Roggenabkommens getätigt worden seien. Auf Grund dieser Verträge solle Deutschland bis zum Ablauf des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres ca. 100 000 t Roggen ausführen, während Polen so gut wie gar keine Termingeschäfte vorher getätigt habe.

Daraus ergäbe sich, dass die im deutsch-polnischen Roggenabkommen zu Gunsten Deutschlands gewährleisteten Interessen in keiner Weise geschädigt wurden, und dass die gegen die deutsch-polnische Zusammenarbeit gerichteten Angriffe einer realen Grundlage entbehrten.

Wir haben uns einige Ziffern über das Roggengeschäft nennen lassen und dabei folgendes festgestellt: Seit Bestehen der deutsch-polnischen Roggenkommission bis Ostern einschliesslich wurden insgesamt 40 000 t Roggen ausgeführt, wovon allein auf Polen 38 000 t entfallen, während nur 2 000 t vom deutschen Export ausgenutzt werden konnten. Es lagen von polnischer Seite eine Offerte über 3 000 t, von deutscher Seite eine Offerte über 30 000 t vor. Nach diesen Ziffern wird man die obenstehenden deutschen Erklärungen leicht verständlich finden. Selbst die „Gazeta Handlowa" gibt in einer Korrespondenz aus Berlin, welche gewissermassen einen Ausschnitt aus einigen deutschen Zeitungen widerspiegelt, diese verständlichen deutschen Aeusserungen wieder, ein Beweis, dass man sich auch auf polnischer Seite ihrer Berechtigung nicht ganz verschliesst.

Wir haben uns dieserhalb mit einigen deutschen Fachleuten in Verbindung gesetzt, die der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, dass diese Differenzen sich bald werden beseitigen lassen, indem sie gleichzeitig darauf hinwiesen, dass das deutsch-polnische Roggenabkommen einen günstigen Einfluss auf die Preisgestaltung für Roggen ausgeübt hat, und dass seine Verlängerung für beide Teile nur von Nutzen sein könnte.

Die Kartoffelausfuhr

hat in diesem Jahr erst im März eingesetzt und nach amtlichen Angaben im ganzen 1. Quartal nur 2187 t im Werte von 134 000 zł betragen gegen 6009 t im Werte von 472 000 zł im Vorjahre. Ueberdies ist der Ausfuhrertrag weit geringer geworden als in den Vorjahren. In der Berichtszeit 1929 brachte die Tonne Kartoffeln noch 78 zł, 1928 sogar 83 zł, dagegen sind es 1930 nur 61 zł gewesen. Als Abnehmer polnischer Kartoffeln kamen zuletzt in der Hauptsache Frankreich, Belgien und die Schweiz in Frage. Der Export leidet namentlich unter der verringerten Aufnahmefähigkeit des österreichischen Marktes. ⊙

Die Aussichten des Getreidemarktes.

Nicht ungünstiger als im Vorjahr.

V Polnische Fachkreise äussern sich teilweise pessimistisch über die Preisgestaltung auf dem Getreidemarkt, wobei auf folgendes hingewiesen wird:

1. Die guten Aussichten der Getreide-, insbesondere der Roggenernte.
2. Das Fehlen jeglicher Stützungsaktionen.
3. Die geringe Nachfrage von seiten des Getreidehandels und der Mühlen.
4. Das vermehrte Angebot von seiten der Landwirtschaft, welche im Zusammenhang mit den dringenden Frühjahrsarbeiten und dem daraus resultierenden Geldbedarf ihre Produkte auf den Markt werfen muss.

In dieser anscheinend ungünstigen Atmosphäre fehlt es jedoch nicht an Momenten, welche die vorhandenen Hoffnungen auf eine leichte Besserung des Getreidemarktes rechtfertigen. Erstens einmal werden die Vorräte bei weitem überschätzt. Der grösste Teil der Vorräte ist bereits in den abgelaufenen Monaten abgesetzt worden, natürlich zu äusserst niedrigen Preisen. Die staatlichen Finanzinstitute haben der Landwirtschaft eine Verlängerung der fälligen Verbindlichkeiten gewährt, so dass der „Getreideabsatz um jeden Preis" eigentlich vollständig aufgehört hat.

Andererseits liegt eine befriedigende Nachfrage für Roggen vor. Zu diesen Erscheinungen tritt noch eine Preiserhöhung für Weizen hinzu, welche in unserem Lande besonders stark den Roggenverbrauch beeinflusst.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Aussichten, wenn sie auch nicht zu optimistisch beurteilt werden dürfen, jedenfalls nicht ungünstiger sind als im Vorjahre.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

⊙ Das Landwirtschaftsministerium hat die Freigabe der in den letzten zwei Monaten beschlagnahmten ausländischen Schmalztransporte, die ohne Einfuhrgenehmigungen über Danzig importiert wurden, nunmehr endgültig beschlossen. In Zukunft sollen indessen Schmalzimporte auch über Danzig ohne Einfuhrgenehmigungen nicht hereingelassen werden.

⊙ Die Bank Handlowy in Warschau schüttet für das Geschäftsjahr 1929 8 Prozent Dividende (im Vorjahre 7 Prozent) aus.

V Die „Warszawskie Towarzystwo Fabryk Cukru" (Warschauer Gesellschaft der Zuckerfabriken) hat kürzlich von der British Overseas Bank einen Kredit in Höhe von 125 000 Pfund Sterling zu einem Prozentsatz von 6 Prozent p. a. erhalten. Von diesem Kredit soll ein Teil für die Inbetriebsetzung der Zuckerfabrik „Konstancja" verwandt werden.

V Der Verband polnischer Juden in Palästina hat unter Mitwirkung des polnischen Generalkonsulats in Jerusalem und der Polnisch-Palästinischen Handelskammer eine Emigrantenbank unter der Bezeichnung „Emigrants Bank Erez-Ozrael-Polonia Ltd." gegründet. Die Bank hat die Form einer Aktiengesellschaft und erhielt bereits die Konzession von seiten der palästinischen Regierung. Das Aktienkapital wurde vorläufig auf 10 000 Pfd. festgelegt. Die Bank will insbesondere den Warenverkehr zwischen Polen und Palästina fördern.

V Der „Gazeta Krajowa" zufolge war der Zustrom ausländischen Kapitals in die polnischen Privatbanken im Jahre 1929 ziemlich gross. Die Summe der von ausländischen Banken an polnische Privatbanken erteilten Kredite erreichte im Jahre 1929 227 Millionen Złoty gegenüber 223 Millionen Złoty im Jahre 1928. Die Gesamtsumme der ausländischen Gelder in polnischen Banken betrug am 31. Dezember 1929 1120 Millionen Złoty, d. s. 90 Millionen Złoty mehr als im Jahre 1928.

V Am 28. April hat unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Władysław Długosz die Generalversammlung der Powszechny Bank Kredytowy in Warschau stattgefunden. Der Reingewinn für das abgelaufene Wirtschaftsjahr beträgt 804 741,24 zł. Die Dividende wurde gemäss dem Vorschlage des Vorstandes auf 8 Prozent festgesetzt, gegenüber 7 Prozent im Jahre 1928. Dem Reservefonds wurden 270 114,19 zł überwiesen.

V **Belebung der Tätigkeit des deutschen Kapitals in Polen.** Die polnische Telegraphenagentur „Press" veröffentlicht über die Eröffnung deutscher Bankfilialen in Polen und über die Belebung des deutschen Kapitalgeschäfts in Polen folgende Bekanntmachung: „Sofort nach der Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen Handelsabkommens haben einige deutsche Banken Vorbereitungen für die Eröffnung von Filialen in Warschau und anderen grösseren Städten Polens getroffen. Bis jetzt hat aber keine einzige deutsche Bank mit der Organisierung einer Bankfiliale in Polen angefangen, weil anscheinend erst die Ratifizierung des Deutsch-Polnischen Wirtschaftsabkommens abgewartet werden soll. Nichtsdestoweniger kann in der letzten Zeit eine stärkere Tätigkeit des deutschen Kapitals in Polen beobachtet werden, welches auf mittelbare Weise durch seine Korrespondenten in Polen arbeitet. Wenn man die grosse Anzahl der durch die deutschen Banken an die polnischen Korrespondenten zwecks Incasso gesandten Wechsel in Betracht zieht, kann man daraus schliessen, dass das deutsche Kapital seit einiger Zeit für die Finanzierung des polnischen Warenverkehrs ein grösseres Interesse zeigt.

V **Die polnische Getreidepolitik auf der Versammlung des Zentralverbandes landwirtschaftlicher Organisationen in Polen.** Am 2. Mai fand in Warschau eine Versammlung des Zentralverbandes landwirtschaftlicher Organisationen Polens statt, auf welcher die Getreidepolitik des kommenden Wirtschaftsjahres eingehend erörtert wurde. Der frühere Minister Gościcki erstattete einen ausführlichen Bericht, welcher sich in den Grundforderungen der Getreidepolitik des Landwirtschaftsministeriums anschloss. Die Vorschläge lauten: 1. Aufrechterhaltung des Ausfuhrprämiensystems; 2. Aufrechterhaltung und Reorganisation des Getreideexportverbandes; 3. systematische Durchführung von Stützungsaktionen mit Hilfe der staatlichen Getreidereserven; 4. eventuelle Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens. — Ueber das Ergebnis der Beratungen liegen bis jetzt noch keine Meldungen vor.

⊙ **Deutsch-polnische Handelskammer in Breslau.** Auf der dieser Tage abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung der Deutsch-polnischen Handelskammer e. V., Breslau, fanden die Wahlen zum Vorstand statt, dem 25 führende Persönlichkeiten aus den Kreisen der deutschen Industrie, des Handels und der Bankwelt angehören. Zum Präsidenten der Deutsch-polnischen Handelskammer wurde Dr. Grund, zum Vizepräsidenten Bankdirektor Dr. Theussner, beide in Breslau, bestellt. Unter den Vorstandsmitgliedern befinden sich Konsul Becker vom Zentralverband des Deutschen Gross- und Ueberseehandels, Dr. L. Berliner von der Commerz- und Privatbank, Dr. Bodenheimer, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, Generaldirektor Dr. Brönnecke, erster Vorsitzender des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. Guttmann, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Direktor Lange vom Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, Kommerzienrat Michalski, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dr. Mosler, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Geheimer Kommerzienrat Schmiedner, Präsident der Industrie- und Handelskammer Nürnberg, Staatssekretär a. D. Töpfer, Präsident der Industrie- und Handelskammer Stettin u. a.

V **Geschäftsbericht der Posener Effektenbörse für das Jahr 1929.** Aus dem eben erschienenen Geschäftsbericht der Posener Effektenbörse für das Jahr 1929 entnehmen wir, dass infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft und der Wirtschaftsdepression in der zweiten Jahreshälfte 1929 der Mangel an Bargeld sich stark fühlbar machte, und zwar in einem so hohem Masse, dass die Börsenumsätze, insbesondere die der Aktien, einen noch nie dagewesenen Rückgang erfuhren. Ebenso haben im Laufe des Jahres 1929 fast alle Aktien Kursrückgänge erlitten.

Der Gesamtumsatz der Posener Effektenbörse belief sich im Jahre 1929 auf 14,7 Millionen Złoty gegenüber 26 Millionen Złoty im Jahre 1928. Auf die Aktienumsätze entfallen 2,6 Millionen Złoty (4,7 Mill. Złoty im Jahre 1928) und auf die festverzinslichen Papiere 12,1 Millionen Złoty (21,3 Millionen Złoty im Vorjahr).

Märkte.

Getreide. Posen, 9. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 60 to	18.50—18.70

Richtpreise:

Weizen	40.50—41.50
Mahlgerste	22.00—22.50
Braugerste	22.50—24.50
Hafer	17.00—18.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	33.00
Weizenmehl (65%)	61.50—65.50
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	11.50—12.50
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	24.00—28.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	150.00—170.00
Klee, weiss	200.00—240.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	100.00—120.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	130.00—150.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig.

Danzig, 8. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24.25, Posener Roggen 12.75, Kongressroggen 11.50, Braugerste 13.50—14, Futtergerste 11.50—12.50, Hafer 11—12.50, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 13, Gerste 15, Hafer 5, Hülsenfrüchte 12, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 9. Mai. Der Produktenmarkt bekundete heute wieder einmal sehr starke Nervosität. Es waren die verschiedensten Gerüchte im Umlauf, so sprach man unter anderem von einer angeblich bevorstehenden Roggenverfütterungsaktion, ferner erhielt sich beharrlich ein Gerücht über neue Diskussion eines neuen Roggenvermahlungs- oder Mehlbeimischungszwanges. Für die Version der verstärkten Roggenverfütterung besteht anscheinend eine gewisse Grundlage, ein Beimahlungszwang von Roggen kann dagegen vorläufig ebenfalls keineswegs in Frage kommen. Das Geschäft ist auf allen Marktgebieten völlig irregulär. Angebot in beiden Brotgetreidearten liegt nur auf beträchtlich höherer Preisbasis vor. Umsätze hielten sich in engsten Grenzen. Am Roggenmarkt ist als Hauptmotiv für die zu beobachtende Preissteigerung erneute starke Kauftätigkeit der deutschen Getreidehandelsgesellschaft, die bereits gestern nachmittag eingesetzt hat, anzuführen. Vom Mehlgeschäft fehlt nach wie vor jegliche Anregung, die Mühlen sind auf gestriger Preisbasis verkaufswillig, nur vereinzelt werden höhere Forderungen genannt. Hafer liegt bei geringen Umsätzen etwas fester, Gerste weiter still.

Berlin, 8. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 278—282, Roggen 153—161, Braugerste 190 bis 202, Futter- und Industriegerste 173—186, Hafer 153—159, Weizenmehl 31.25—39.50, Roggenmehl 22.25 bis 25.65, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 9.50—10. Viktoriaerbsen 24.50—30, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15.50 bis 17, Wicken 19—22.50, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 20—22.50, Rapskuchen 12.75—13.75, Leinkuchen 18—18.50, Trockenschnitzel 8.20—8.70, Soyaschrot 13.40—14.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 289, Juli 297—296.50; September 261—259.50. Roggen: Mai 163; Juli 169.50—171.50; September 176—175.50. Hafer: Juli 168—169.50; September 169.50.

Kartoffeln. Berlin, 8. Mai. Weisse 1.20—1.50, rote 1.30—1.70, gelbfleischige ausser Nieren 2.30—2.70, Fabrikkartoffeln 7 Pfg. pro Stärkeprozent.

Butter. Berlin, 8. Mai. Die Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 126, 2. Qualität 113, abfallende Qualität 97. (Butterpreis vom 6. Mai: 131, 116 und 100 Mark.) Tendenz: sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 9. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 36 Rinder, 285 Schweine, 330 Kälber, 159 Schafe und 426 Ferkel, zusammen 1236 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	9. 5.	8. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	56.00G	56.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50 +	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	44.50G	44.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	69.00 +	67.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	56.00 +	56.00 +	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	29.00B	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	60.00G	—	Dr. Roman May	66.00B	62.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	120.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	49.00 +	49.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	8. 5.	7. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	68.00	68.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	56.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	110.00	111.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Bank Polski	174.00	174.50	Węgiel	28.25	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	118.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	72.50	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	72.50	72.00	Cegielski	—	47.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	27.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	63.00	63.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	23.50
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	3.00	—
Starachowice	19.75	19.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	24.00	—
Kabel	—	—	Starachów	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	145.00	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	108.00	107.00
W. T. F. Cukr.	35.50	34.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Irzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz fester.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 5. Geld	8. 5. Brief	7. 5. Geld	7. 5. Brief
Amsterdam	357.95	359.75	357.90	359.70
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.09	124.71
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.22	43.44	43.21	43.43
New York	8.886	8.925	8.885	8.925
Paris	34.90	35.07	34.90	35.08
Prag	26.355	26.48	26.355	26.48
Rom	46.63	46.87	46.65	46.89
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.75	239.95	—	—
Wien	125.44	126.06	125.43	126.05
Zürich	172.37	173.17	172.32	173.18

*) Posen ... [illegible] errechnet.

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Danzig, 8. Mai. Reichsmarknoten 122.82½, Dollarnoten 5.13½, Scheck London 25.01, Złotynoten 57,74½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.67—98, Dollarnoten 5.13—14, Złotynoten wurden mit 57.74½, Auszahlung Warschau mit 57,73 notiert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Mai. Auch zu Beginn der heutigen Börse herrschte bei den Banken ziemlich starker Ordermangel, so dass die Spekulation in der Hauptsache auf sich angewiesen war. Anregungen nennenswerter Natur waren ebenfalls nicht vorhanden. Der Reichsbankausweis für die erste Maiwoche brachte eine Entlastung um nur ca. 240 Mill. Trotzdem herrschte zu den ersten Notierungen eine ziemlich freundliche Stimmung vor, die ihren Ausgang von Zuckerwerten nahm, sich aber nur bei wenigen Werten kursmässig ausdrücken konnte. In Nachwirkung der Ausführungen in den gestrigen Generalversammlungen bestand starkes Interesse für Kaliwerte. Die Kursgewinne betrugen hier schon zu Beginn 5¾ bis 7½ Prozent. Für Schiffahrtsaktien erhielt sich das angebliche Auslandsinteresse, Bayrische Hypotheken und Wechselbank lagen fest plus 2¾ Prozent (es soll überhaupt für die Hypothekenbanken auf Grund des guten Pfandbriefsatzes der letzten Zeit besonders seitens des Frankfurter Platzes grössere Nachfrage bestehen), Byk-Gulden fielen mit einer 2½prozentigen und Sachsenwerk mit einer 1¾prozentigen Steigerung auf. Andererseits ergaben sich für Vogel Telegraph und Deutsche Kabel Kursrückgänge bis zu 3¾ Proz. Stöhr litten unter dem Dividendenvorschlag von nur 5 Prozent und lagen 4½ Prozent unter gestrigem Schluss. Bei Karstadt drückten sich die gestern bekanntgewordenen Abschlussziffern in einem 2prozentigem Verlust aus und Eisenbahnverkehrsmittel eröffneten 3½ niedriger. Miag, Mühlenbau notierten heute ohne Dividende. Im Verlaufe konnte sich das Geschäft, besonders auf einigen Spezialwerten, etwas beleben. Angeblich griffen einige Bankfirmen ein, Metallgesellschaft, Bayrische Hypotheken und Wechselbank und Rheinische Braunkohlen konnten ebenfalls Gewinne bis zu 2 Prozent erzielen. Der Pfandbriefmarkt hatte heute weiter ruhigeres Geschäft. Die Kurse gaben überwiegend leicht nach, auch die anfangs noch etwas gefragten Reichsschuldbuchforderungen konnten ihre Kurse später nicht behaupten. Anleihen bröckelten etwas ab, auch Schutzgebiete wieder schwächer. Ausländer uneinheitlich, österreichische Goldrente bemerkenswert fest. Devisen ruhig und kaum verändert. Pfunde und Buenos eher etwas schwächer. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 3 bis 5 Prozent, Monatsgeld 5½—6½ Prozent, Warenwechsel ca. 4½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
Dt. R.-Bahn	95.50	95.62	Goldschmidt	68.00	—
A. G. f. Verkehr	128.50	128.75	Hbg. Elk.-Wk.	138.00	137.50
Hamb. Amer.	113.78	113.50	Harpen. Bgw.	125.00	125.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	106.05
Hansa	161.00	161.25	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	113.75	113.62	Ilse Bgbau.	217.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	115.75	115.5	Kali. Asch.	231.75	—
Barmer Bank	157.50	126.37	Klöcknerw.	100.50	100.12
Berl. Hls.-Ges.	—	176.00	Köln-Neuess.	—	104.50
Com. u. Pr.-Bk.	—	151.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	—	228.00	Mannesmann	103.62	104.75
Deutsch. Bank	142.62	142.00	Mansf. Bergb.	75.62	73.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	112.50	—
Dresdner Bk.	143.50	143.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	300.00	297.75	Oschl. Koksw.	110.00	111.00
A. E. G.	168.50	168.50	Orenst. u. Kop.	81.75	81.50
Bergmann	185.12	157.50	Ostwerke	255.75	253.00
Berl. Msch.-F.	—	70.50	Phönix Bgbau	—	—
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	228.50	—
Cop. Hisp. Am.	345.50	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	—	104.62	Rh. Stahlwk.	119.00	119.12
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	38.87	39.12	Rütgerswerke	70.62	70.62
Dessauer Gas	164.62	165.00	Salzdetfurth	403.00	396.25
Dt. Erdöl-Ges.	101.00	101.50	Schl. Elek.-W.	162.00	160.75
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	191.00	189.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	—	240.00
El. Lief.-Ges.	154.00	—	Tietz, Leonh.	150.00	150.00
El. Licht u. Kr.	—	164.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	180.75	181.00	Ver. Stahlw.	96.75	97.00
Felten u. Guill.	—	124.00	Westeregeln	237.00	231.00
Geisenk. Bgw.	138.50	138.25	Zellst. Waldh.	182.00	180.00
Ges. f. el. Unt.	165.75	166.75	Otavi	51.50	48.25

	9. 5.	8. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.00	60.40
" " 60-90 000	60.00	90.40
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.90	12.00

Industrieaktien.

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	48.00	45.25
Adlerwerke	—	—	Lorenz	186.00	187.00
Aschaffenbrg.	—	148.00	Motor. Deutz	—	69.75
Bemberg	127.75	130.50	Nordd. Wolle	85.50	86.50
Berger, Tiefb.	303.00	305.00	Pöge, Eltr.-W.	18.37	18.50
Dt. Kabelwk.	78.00	80.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	11.00	Sachsenwerke	115.25	112.50
Dt. Eisenhd.	77.25	77.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	168.00	169. *	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	73.00	73.00	Schl. Textil	18.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	218.00	—
Körting, Gebr.	63.75	61.00	Stollb. Zink.	86.00	—
Lahmeyer	—	169.00			

Tendenz: geschäftslos.

*) exklusive Dividende

Amtliche Devisenkurse.

	9. 5. Geld	9. 5. Brief	8. 5. Geld	8. 5. Brief
Buenos Aires	1.618	1.622	1.624	1.628
Bukarest	—	—	2.483	2.487
Canada	—	—	4.173	4.181
Japan	2.067	2.071	2.067	2.071
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.34	20.38	20.341	20.381
New York	4.187	4.195	4.186	4.194
Rio de Janeiro	—	—	0.498	0.500
Uruguay	—	—	3.846	3.864
Amsterdam	168.46	168.80	168.46	168.80
Athen	—	—	5.44	5.445
Brüssel	58.395	58.515	58.395	58.51
Danzig	—	—	81.335	81.493
Helsingfors	—	—	10.539	10.559
Italien	21.945	21.985	21.95	21.99
Jugoslavien	—	—	7.403	74.17
Kopenhagen	112.00	112.22	111.98	112.20
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	111.98	112.20	111.98	112.20
Paris	16.42	16.46	16.415	16.455
Prag	—	—	12.405	12.425
Schweiz	81.08	81.24	81.085	81.245
Sofia	—	—	3.036	30.42
Spanien	51.10	51.20	51.30	51.40
Stockholm	112.31	112.53	112.31	112.53
Talinn	—	—	111.47	111.69
Budapest	—	—	73.17	73.30
Kairo	—	—	20.86	20.90
Wien	—	—	59.03	59.15
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.21
Riga	—	—	80.68	80.84
Kaunas (Kowno)	—	—	41.78	41.86
Warschau	—	—	46.175	47.075

Ostdevisen. Berlin, 8. Mai. Riga 80.68—80.84, Kowno 41.78—41.86, Warschau 46.875—47.075, Helsingfors 10.539—10.559, Talinn 111.47—111.69, Kattowitz 46.875—46.075, Posen 46.875—47,075.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Ihm schlug das böse Gewissen.

Eine Wegelagerergeschichte mit maskierten Banditen u. einem reuigen Sünder

—b. **Posen,** 8. Mai.

Im März dieses Jahres reiste der Kassierer der Firma Degórski, Posen, ein Herr Błaszczyk, nach Czarnków, wo er einen größeren Geldbetrag abzuheben hatte. Alois Sobkowiak, ehemals Chauffeur bei der genannten Firma, jetzt ein armer Teufel, war genau über diese Fahrt unterrichtet und hatte seinen „Freunden", Teofil Matiasik und Jan Lisiecki, zwei ausgekochten Langfingern, davon Mitteilung gemacht. Als Błaszczyk am späten Abend in einem Wagen nach Posen zurückkehrte — das Geld wohlverwahrt unterm Kutschbock — wurde der Wagen kurz hinter Czarnków von zwei mit Revolvern bewaffneten maskierten Banditen angehalten und mit schußbereiter Waffe die Herausgabe des Geldes erzwungen. Darauf fuhren die Räuber in einem geschlossenen Auto, das in der Nähe des Ueberfallsortes gewartet hatte, in rasender Geschwindigkeit davon.

B. meldete, in Posen angekommen, den Raubüberfall sofort der Polizei, der es aber trotz eifrigster Nachforschungen nicht gelang, auch nur eine Spur der Täter ausfindig zu machen. So kam man ganz von selbst auf den Verdacht, daß der Kassierer nur eine fingierte Anzeige erstattet hätte, und verhaftete ihn kurzerhand.

Sobkowiak hörte davon. Und nun schlug ihm doch das böse Gewissen. Er faßte sich schließlich ein Herz, ging zur Polizei und stellte den wahren Sachverhalt dar. Die Polizei nahm daraufhin den reuigen Sünder fest und verhaftete wenige Tage später auch die zwei Wegelagerer und Hauptschuldigen.

Da die beiden bereits mehrfach wegen ähnlicher Vergehen mit Zuchthaus bestraft sind, verurteilte das Gericht gestern den ersten, Matiasik, zu vier Jahren Zuchthaus, den zweiten, seinen Kollegen Lisiecki, zu drei Jahren Zuchthaus, und den reuigen Chauffeur Sobkowiak zu nur einem Jahre Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte für die beiden Haupttäter je zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Der Mann mit den vielen Wohnungseinrichtungen.

—b. In den Laden der Frau Sandow in Posen, in dem auch die Schwester der Inhaberin tätig war, kam von Zeit zu Zeit ein Mann, der sich als ein gewisser Józef Gröpler auswies und eine Wohnungseinrichtung zum Kauf anbot. Da Frau S. ein Kommissionsgeschäft hatte und G. überdies nicht gerade hohe Preise forderte, kaufte sie ihm regelrecht die einzelnen Zimmereinrichtungen ab. Immer wieder und wieder wiederholte sich das Geschäft und beide Parteien verdienten gut dabei. In derselben Zeit aber, in der die Käufe und Verkäufe zwischen Frau S. und Herrn G. gestätigt wurden, häuften sich ebenso stark die Meldungen bei der Polizei von Wohnungseinbrüchen, bei denen fast immer ein ganzes Zimmer ausgeräumt wurde. Auch nachdem Frau S. aus Zeitungsmeldungen vor einem Wohnungsmarder, namens Gregler, gewarnt worden war, ließ sie sich nach einer sanften Beruhigungspille seitens ihres „Geschäftsfreundes" nicht von weiteren „billigen" Käufen abhalten.

Bis schließlich die Polizei dahinterkam und diesen dunklen geschäftlichen Transaktionen ein plötzliches Ende bereitete. In der gestrigen Gerichtsverhandlung, in der sich die beiden Frauen und der noble Verkäufer zu verantworten hatten, ließ sich das Gericht von den ausführlichen Entschuldigungsreden des G. nicht weiter beeinflussen, sondern verurteilte ihn als rückfälligen Verbrecher zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, während Frau Sandow mit sechs Monaten, ihre Schwester Klara mit drei Monaten Gefängnis, letztere bei zweijähriger Bewährungsfrist, davonkamen.

Kinder, die mit Streichhölzern spielten...

Die Großfeuer im Kreise Konitz. – Brandschaden sogar 150000 zł.

Zu den zwei Großfeuern im Kreise Konitz wird noch folgendes ergänzend berichtet: Die Wirkungen des Feuers haben weit größeren Umfang, als anfangs angenommen wurde. In Wielle fielen den Flammen zum Opfer drei Wohnhäuser, vier Wirtschaftsgebäude, ferner zwei Schweine, eine Gans, 500 Złoty bares Geld, sämtliche Wäsche, eine Tischlerwerkstätte sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. Während das Feuer ausbrach, waren die Einwohner zum Teil in der Kirche und verschiedene in Konarschin bei Verwandten zu Besuch. Es wird angenommen, daß Kinder mit Streichhölzern gespielt haben. Am Brandherd waren die Spritzen aus Dombrowo und Przytarnia mit gutem Erfolg tätig. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Auch in Glowczewice hat das Feuer furchtbar gewütet. Wie Zeugen des Brandes berichten, sind hier drei Wohnhäuser, vier Ställe, drei Scheunen, ein Schuppen und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen den Flammen zum Opfer gefallen. Die Dorfbewohner unter Leitung des Gemeindevorstehers leisteten beim Rettungswerk ganz hervorragende Dienste, jedoch war die Arbeit nur zum Teil erfolgreich. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 000 Złoty. Eine Untersuchung nach der Ursache des Brandes ist eingeleitet.

† **Konitz,** 8. Mai. Ein verhängnisvoller Schuß. Seit längerer Zeit wurden dem Besitzer Januszewski aus Paglau systematisch größere Getreidemengen vom Speicher gestohlen, jedoch konnte der Dieb nicht ermittelt werden. Da K. keinen anderen Ausweg wußte, entschloß er sich, selbst die Diebe abzufassen. Mit einer Doppelflinte bewaffnet, begab sich J. in den späten Abendstunden auf den Anstand und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Und siehe — mehrere dunkle Gestalten näherten sich dem Speicher. Ohne zu überlegen, legte J. auf einen Schatten an und drückte ab. Ein Schrei, und das Unglück war geschehen. Ein Mann lag an der Erde und wälzte sich in seinem Blute. Es war dies der 25 Jahre alte Joachim Tochasik, der dann schwer verletzt ins Krankenhaus nach Konitz eingeliefert wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Für den Schützen wird es noch ein gerichtliches Nachspiel geben.

Kongreß und Galizien.

Große Betrugsaffäre auf der Eisenbahn.

Die Untersuchungspolizei in Lemberg ist einer großen Betrugsaffäre auf die Spur gekommen, durch die der Staatsschatz und insbesondere die Eisenbahnverwaltung schwer geschädigt wurde. Die Angelegenheit verhält sich wie folgt: Einige Ledergroßhändler in Lemberg und Stanislau erhielten von einem gewissen Schmul Meller in Radom eine Bestellung auf eine bedeutende Partie Leder, wobei vereinbart worden ist, den Gegenwert der Ware nachzunehmen. Die Bestellung wurde ausgeführt, aber die Kaufleute erhielten nicht den Nachnahmebetrag. Nach einiger Zeit erhielten die Kaufleute das Leder, das in Leinwandballen versandt wurde, zurück mit der amtlichen Mitteilung, daß der Adressat „unbekannt" sei. Nach Untersuchung der Ballen wurde festgestellt, daß das Leder fehlte und in die Emballage wertloses Abfallpapier verpackt worden war. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der freche Betrug nur in den Eisenbahnmagazinen verübt werden konnte. Die Untersuchung erstreckte sich nunmehr auf die Ermittlung, inwieweit und wer von den Eisenbahnbeamten an dem Diebstahl beteiligt ist. Bemerkenswert ist der Umstand, daß Meller, auf dessen Namen die Ledersendung lautete, in Radom und Skarzysko als Fabrikant billiger Schuhwaren bekannt ist, und daß trotzdem die Sendung als „unbestellbar" zurückgeleitet worden ist. Der Schaden, den der Staatsschatz durch diesen Betrug erleidet, ist sehr groß.

Ostpreußen.

Blutiges Eifersuchtsdrama.

Eine blutige Eifersuchtstragödie hat sich am Montag abend in Königsberg abgespielt. Die 19jährige Helene Fullert wurde von dem Obergefreiten Ewald Licht von der 1. Kompagnie der Nachrichtenabteilung durch zwei Schüsse in den Kopf schwer verletzt. Licht hat sich dann selbst durch einen Kopfschuß getötet.

Sport und Spiel.

Vierter Turniertag am Sonnabend.

Wegen des Unwetters mußte gestern der vierte Tag des vom Großpolnischen Reitklub veranstalteten Reit- und Fahrturniers abgesagt werden. Die Kämpfe werden am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags ausgetragen. Am Sonntag finden dann die Schlußkämpfe statt.

A. Z. S. bestraft.

Der leichtathletische Bezirksverband hat dem Posener „A. Z. S." wegen Nichtstellung von Stafetten zum traditionellen Lauf des **„Kurjer Poznański"** und wegen zu später Benachrichtigung eine Geldbuße von 25 Złoty auferlegt.

Wieder deutsche Trainer.

Der polnische Schwimmverband hat beschlossen, für die Bezirke Posen und Pommerellen den deutschen Trainer Woeller, der schon im vergangenen Jahre in diesen Bezirken tätig gewesen ist, für drei Monate zu engagieren.

Wettervoransage für Sonnabend, 10. Mai.

= **Berlin,** 9. Mai. **Für das mittlere Norddeutschland: Unbeständig und sehr kühl; noch einzelne Regenschauer. — Für das übrige Deutschland: Ueberall veränderlicher Witterungscharakter, oft noch Regenfälle; allgemein kühl, stellenweise Nachtfrostgefahr.**



Kronprinzessin Cäcilie in Buenos Aires.

Die deutsche Kronprinzessin weilt zurzeit in Argentinien zum Besuch ihres in Buenos Aires tätigen Sohnes, des Prinzen Louis Ferdinand. Die Kronprinzessin wurde bei ihrem Aufenthalt in der argentinischen Hauptstadt überall sehr herzlich aufgenommen und auch vom Staatspräsidenten empfangen. — Ein Bild vom Empfang im Deutschen Klub, der zu Ehren der Kronprinzession veranstaltet wurde. Von links nach rechts: Prinz Louis Ferdinand von Preußen, Frau von Keller, die Gattin des deutschen Gesandten, die Kronprinzessin, Gesandter von Keller,

Der Streit um Gallspach.

Professor Lazarus beschuldigt Zeileis schwer.

Den Höhepunkt des Zeileis-Prozesses bildete die Rede des Beklagten, Professors Lazarus, der von seinen Beobachtungen und Erfahrungen in Gallspach und in Salzburger und Münchener Zeileis-Instituten berichtete. Bezeichnend sei es gewesen, daß außer ihm auch andere medizinische Wissenschaftler in Gallspach nicht vorgelassen worden seien. Man habe sie mit Ausflüchten auf später vertröstet, aber es sei offensichtlich, daß Zeileis sein Institut wissenschaftlicher Nachprüfung entziehen wolle. Außerdem sei es absurd, zu behaupten, daß die unzähligen Gallspacher Filialen nichts mit Zeileis zu tun hatten, obwohl sie sämtlich von seinen Schülern geleitet würden, die die gleichen Apparate anwendeten und auch ihre Diagnosen auf genau die gleiche Art stellten wie Zeileis selbst, nämlich mit dem „Zauberstab", der mit Neongas gefüllten Glasröhre.

Professor Lazarus weiß von 1263 Fällen, in denen die Zeileis-Behandlung versagt hat, darunter waren über 60 Todesfälle. Einige Beispiele: Ein junger, an sich kräftiger Epileptiker, der 14 Tage lang 32 mal in Gallspach bestrahlt wurde und bei der letzten Behandlung infolge eines Gehirnschlages starb; eine Patientin, deren leicht zu operierendes Kropfleiden zum Erstickungstode führte, weil Zeileis sie infolge falscher Diagnose so lange behandelte, bis es für die Operation zu spät war. **Merkwürdigerweise sind sowohl die Krankengeschichte der Patientin wie auch die Gerichtsakten über diesen Fall verschwunden.** Die Angehörigen hatten nämlich Anklage gegen Zeileis wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Professor Lazarus hat eine Zeitlang im Gallspacher Wartezimmer verbracht und dabei mit der Stoppuhr in der Hand beobachtet, wie etwa 200 Patienten, Blinde, Krüppel und Sieche, nacheinander in den Behandlungssaal geführt und dort nur wenige Sekunden den Hochfrequenzströmen ausgesetzt wurden. Er hat selbst mit vielen Patienten in Gallspach gesprochen, die zum Teil schon seit Jahren auf den Erfolg der Behandlung hoffen, der sich aber nicht einstellte.

Professor Lazarus wurde zum Schluß seiner Ausführungen außerordentlich erregt. Er bezeichnete es als ein Verbrechen, wenn Zeileis die leidende Menschheit weiter behandle, und mit den Worten: **„Ich klage Zeileis vor der ganzen Welt der fahrlässigen Tötung an" zertrümmerte er den Zeileisschen „Zauberstab" auf dem Gerichtstisch.**

Die Gegenpartei bestreitet indessen sowohl die Angabe des Beklagten über seine persönliche Anwesenheit im Gallspacher Wartezimmer wie auch die Tatsache, daß irgend ein Zusammenhang zwischen Gallspach und den anderen Zeileisinstituten bestehe. Da Professor Lazarus aber seine Behauptungen in vollem Umfange aufrecht erhält, bleibt die letzte Entscheidung dem Gericht überlassen. Wann das Urteil verkündet wird, steht noch nicht fest.

Die letzten Telegramme.

Reform des Pariser Institutes für geistige Zusammenarbeit.

Rücktritt des Direktors Luchaire.

Paris, 9. Mai. (R.) Der Ausschuß, der die Verwaltung und die Tätigkeit des Pariser Instituts für geistige Zusammenarbeit im Auftrage des Völkerbundes nachgeprüft hat, hat seine Arbeiten nunmehr abgeschlossen. In einem Bericht über diese Angelegenheit bezeichnet „Matin" es als wahrscheinlich, daß der Direktor dieses Instituts, Luchaire, von diesem Posten demnächst zurücktreten und sein Amt als Unterrichtsinspektor wieder aufnehmen oder eine Mission von internationalem Charakter übernehmen werde. Man spricht übrigens davon, daß der Untersuchungsausschuß die Verminderung der Zahl der Angestellten des Instituts von 55 auf 15 vorschlagen werde.

Bolschewistische Politik.

London, 9. Mai. (R.) Die bevorstehende Abberufung des russischen Botschafters in London kündigt ein englisches konservatives Blatt in großer Aufmachung an. Das Blatt will wissen, daß Mitglieder der Tscheka in London eingetroffen seien. Außer dem russischen Botschafter würden noch weitere Mitglieder der russischen Botschaft nach Rußland zurückgerufen werden. Dem russischen Botschafter werde vorgeworfen, daß er sich mit der englischen Arbeiterregierung zu sehr befreundet habe. So soll der Botschafter vor einigen Tagen die russischen Pressevertreter in London gebeten haben, die englische Regierung und insbesondere einzelne Minister nicht mehr anzugreifen. Das englische Blatt will schließlich noch erfahren haben, daß mehrere der Beamten fest entschlossen seien, in England zu bleiben und sich jedem Abberufungsbefehl zu widersetzen.

Straßenbahnzusammenstoß in Mailand — 28 Verletzte.

Mailand, 9. Mai. (R.) Infolge Versagens der Bremsen sind gestern hier zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen zusammengestoßen. 28 Fahrgäste wurden verletzt, davon acht schwer.

Die indischen Mohammedaner.

Bombay, 8. Mai. (R.) Der Rat des indischen mohammedanischen Verbandes nahm heute eine Entschließung an, in der die Gandhibewegung als schädlich für das mohammedanische Gemeinwesen bezeichnet und ferner erklärt wird, daß sie das Land in eine chaotische Lage bringen und den Fortschritt behindern werde. Man rät den Mohammedanern, sich von der Bewegung fernzuhalten. Der Rat nahm ferner eine Entschließung an, in der er sein Bedauern über die Teilnahme von Mohammedanern an den Unruhen in Peschawar und in anderen Städten aussprach.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen abgebrochen.

London, 9. Mai. (R.) Der Abbruch der englisch-ägyptischen Verhandlungen wird in der englischen Presse eingehend besprochen. Die Blätter der konservativen Oppositionspartei begrüßen das Scheitern der Verhandlungen. Ein konservatives Blatt erklärt, daß man niemals ein anderes Ergebnis der englisch-ägyptischen Verhandlungen habe erwarten können, wenn man annahm, daß die englische Regierung ihren Verantwortlichkeiten und Versprechungen treu bleiben würde. Demgegenüber schreibt das Blatt der Arbeiterpartei, daß der Fehlschlag der Verhandlungen tief bedauerlich sei sowohl vom englischen als auch vom ägyptischen Standpunkt aus. Man dürfe annehmen, daß die ägyptischen Vertreter alles tun würden, um trotz des Scheiterns der Verhandlungen möglichst freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu erhalten. Das Tor zu weiteren Verhandlungen sei immer geöffnet.

Folgen der schweren Regenfälle.

Braunschweig, 9. Mai. (R) Das Ersaufen des Kaliwerkes Vienenburg durch das Hereinbrechen großer Laugenmassen hat die darüber ziehende, dem Güterverkehr dienende Eisenbahnstrecke Vienenburg—Grauhof in Mitleidenschaft gezogen. Der Bahndamm ist infolge Trichterbildung heute nacht eingestürzt. Auch die Strecke Goslar—Halberstadt ist zwischen dem Personenbahnhof und dem Verschiebebahnhof Vienenburg gefährdet. Der Verkehr mußte umgeleitet werden. Die starken Regenfälle dauern immer noch an.

Explosion.

Neuyork, 9. Mai. (R.) Im Südosten Amerikas wurde durch eine Explosion eine große Fleischkonservenfabrik zerstört. Vier Personen wurden dabei getötet, 22 Personen werden vermißt.

Arbeitslose in Oesterreich.

Wien, 9. Mai. (R.) In Oesterreich hat die Zahl der Arbeitslosen in der zweiten Aprilhälfte weiter abgenommen. Ende April wurden rund 192 000 Arbeitslose gezählt, das sind etwa 19 000 weniger als am 15. April.

Aus der Republik Polen.

Schulstreik-Feiern.

Warschau, 8. Mai. Der Unterstaatssekretär Pieracki vom Innenministerium hat gestern ein Rundschreiben an sämtliche Wojewoden erlassen, in dem er daran erinnert, daß in diesem Jahre 25 Jahre verflossen sind seit dem Schulstreik in Kongreßpolen, dem der Schulstreik in Wreschen vorausging. Der Unterstaatssekretär weist in seinem Rundschreiben darauf hin, daß der Schulstreik eine Hauptschlacht des Volkes mit den Teilgebietsherren um die polnische Schule gewesen sei, eine Schlacht, die vor allem von der Jugend und den Lehrern gewonnen wurde. Das Innenministerium bittet alle Wojewoden, ihren untergebenen Behörden entsprechende Aufträge zwecks Unterstützung der Aktion eines Sonderkomitees zu geben, das unter dem Protektorat des Staatspräsidenten Mościcki, des Marschalls Pilsudski und des Primas Dr. Hlond zur Veranstaltung besonderer Feiern entstanden ist.

Kein Mißverständnis.

Der Krakauer „Kurjer Ilustrowany Codzienny" hatte mit Bezugnahme auf die sofortige Freilassung der beiden polnischen Offiziere, die am 3. Mai, offenbar unter der Einwirkung geistiger Getränke, bemüht waren, in Zoppot deutsche Schilder abzureißen, und von denen der eine angeblich den eingreifenden Beamten der Danziger Schutzpolizei bedroht hatte, — das polnische Krakauer Blatt also hatte diese deutsche Meldung als ein „Mißverständnis" bezeichnet. Jetzt erfahren wir, daß dem leider nicht so ist.

Die beiden polnischen Offiziere von der Seefliegerabteilung in Putzig wurden zwar nach ihrer Ueberweisung vom Polizeigefängnis an das Gericht in Danzig gegen Hinterlegung einer Kaution aus der Haft entlassen, doch geht gegen sie das Strafverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und unbefugten Waffenbesitzes weiter.

*

Wie zu den Unruhen am Nationalfeiertag in Gdingen ergänzend gemeldet wird, skandalierten die nationalistischen polnischen Studenten vom „Obwiepol" nicht nur in Gdingen selbst. Am Sonnabend morgen brachen die Studenten, die sich in einer Zahl von ungefähr 800 Personen zu der Tagung des Jugendlagers des Großen Polens nach Gdingen begaben, bei der Durchfahrt durch Danzig in deutschfeindliche Rufe aus. Sie riefen: **„Nieder mit den Deutschen!", „Es lebe das polnische Danzig!"** (mit 5 Prozent Polen! D. R.), **„Nehmen wir ihnen Danzig weg!"** (den „räuberischen Deutschen!" D. R.).

Auflösung der polnischen Delegation.

Warschau, 9. Mai. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, hat Minister v. Twardowski nach Beendigung seiner Mission als Bevollmächtigter der polnischen Regierung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland Warschau verlassen. Nach Durchführung gewisser technischer Arbeiten wird die polnische Delegation, die zu Verhandlungen mit Deutschland geführt hat, demnächst aufgelöst.

Verhaftung eines internationalen Diebes.

Warschau, 8. Mai. (Pat.) Die Warschauer Kriminalpolizei hat in Krakau den internationalen Dieb Danko verhaftet, der am 11. März im Hotel Europejski in Warschau aus einem Koffer des leitenden Direktors des Kohlenkonzerns „Robur", Alfred Falter, Schmucksachen im Werte von 200 000 Zloty gestohlen hatte. Die Schmucksachen wurden ihm sämtlich abgenommen.

Ueberschwemmung in Italien.

Rom, 9. Mai. (R.) Aus ganz Italien werden große Ueberschwemmungen berichtet. Durch die starken Regengüsse der letzten 2 Tage traten zwei kleinere Flüsse bei Brescia über die Ufer. Mehrere Häuser mußten geräumt werden, die auf den Feldern angerichteten Verwüstungen sind erheblich. Auch aus Mailand wird gemeldet, daß in dem tiefer gelegenen Teil der Stadt eine Anzahl von Häusern überschwemmt wurde, ohne daß dadurch viel Schaden angerichtet wurde. Aus Parma wird berichtet, daß die Weinberge von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht wurden. Auch hier mußten Häuser geräumt werden, da die Keller überschwemmt waren. In der Nähe von Avellino stürzte unterwaschenes Erdreich von 500 Kubikmetern Ausmaß auf die Straße, so daß der Verkehr unterbunden wurde. Durch den Erdrutsch wurden zwei Häuser bedeckt; sie mußten geräumt werden; 11 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Tschechische Filmzensur.

(s) **Prag**, 5. Mai. Daß die Tschechen, selbst eine Minorität in ihrem eigenen Lande, größere Chauvinisten sind als jemals ein anderes Volk gewesen, hat sich in den zwölf Jahren seit der Gründung der Tschechoslowakei hinlänglich herumgesprochen. Darüber hinaus sind diese Nutznießer des Zusammenbruchs von 1918 hundertprozentige Bürokraten, deren Bürokratismus mitunter Auswüchse zeitigt, auf die normale Mitteleuropäer im Bestfalle mit einem Hohngelächter reagieren können. Die neueste Prager Sensation ist die Feststellung, Charlie Chaplin und der nicht minder berühmte Hornbrillenkomiker Harold Lloyd seien „tschechenfeindliche Elemente". Die Behauptung hat die amtliche Filmprüfungsstelle des Innenministeriums aufgestellt und entgegenkommenderweise in ihrem Amtsorgan gleich begründet, beziehungsweise zu begründen versucht. Der Chaplin-Streifen wurde zum Beispiel verboten, weil Chaplin von seiner Frau und Freundin, die er gegenseitig miteinander betrügt, verprügelt wird. „Dieser Film", so meinten die fürsorglichen Prager Zensoren, „könnte unsere Frauen auf eine gute Idee bringen. Da halten wir es für angebracht, das Werk zu verbieten, bevor sich noch ähnliche Zwischenfälle auf dem Boden der Republik ereignet hätten." — Da staunst du wohl, lieber Leser. Nicht weniger grotesk lautete die Motivierung eines Harold Lloyd-Verbotes. Die Herren standen auf dem Standpunkt, daß „ungesetzliche Taten nicht von allgemein beliebten Persönlichkeiten begangen werden dürfen". Und der bekannte Komiker versündigte sich gegen das bürgerliche Gesetzbuch der Tschechoslowakei, indem er, um seine Auserwählte heiraten zu können, sich vor einem Geistlichen für einen Bankdirektor ausgab!!! Diese Vorspiegelung falscher Tatsachen verstößt gegen den Paragraphen 199 des für die Tschechei gültigen BGB und wird mit Gefängnis nicht unter so und so viel Monaten bestraft. Lloyds „Vergehen" (man vergesse nicht: in einer amerikanischen Burleske!) „könnte die Bürger der Republik auf ähnliche Gedanken bringen", meinten die Weisen von Praha und haben das mehr als harmlose Lustspiel verboten. Die Herren scheinen in der Tat nicht nur für Minoritätsprobleme, sondern auch für Humor kein Verständnis zu haben. Allerdings bis auf die Art, wie deutsche Filmwerke für die Tschechei verstümmelt werden. Das ist „Humor" in höchster Vollendung. Ueber den aber des deutschen Sängers Höflichkeit lieber schweigt . . .

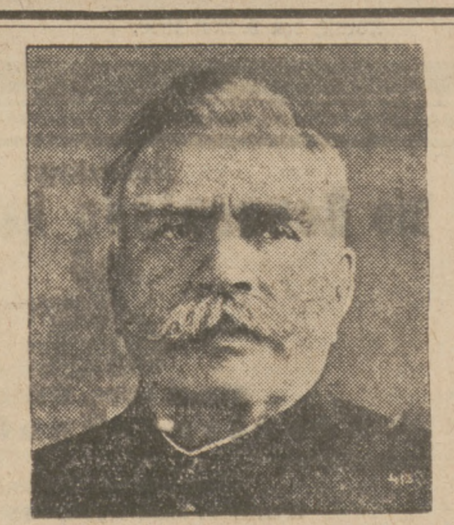
Deutsches Reich.

Der hessische Landtag.

Darmstadt, 9. Mai. (R.) In Hessen ist die Verlängerung der Amtszeit des Landtages um ein Jahr gestern vom Gesetzgebungsausschuß des Landtages beschlossen worden. Nach einem früheren Beschluß des Landtages wird die Amtszeit des Landtages künftig vier Jahre dauern, statt bisher drei Jahre. Von mehreren Fraktionen war daraufhin angeregt worden, die Amtszeit auch des jetzigen Landtages um ein Jahr zu verlängern, damit dieser noch verschiedene dringliche Vorlagen erledigen könne.

Stürmische Sitzung.

Chemnitz, 9. Mai. (R.) In der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung kam es gestern zu einer Schlägerei zwischen den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten. An den Tumulten beteiligten sich auch Tribünenbesucher. Erst nach ungefähr zehn Minuten konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Sitzung wurde schließlich nach 2 Uhr nachts geschlossen.



Marschall Joffre schwer erkrankt.

Der ehemalige französische Heerführer im Weltkrieg, Marschall Joffre, ist in Paris schwer erkrankt. Marschall Joffre steht im 78. Lebensjahr.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

Gestern abend entschlief an den Folgen der Entbindung meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Tochter und Schwester

Hildegard Klose
geb. Lehmann.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Alfred Klose.

Posen, den 9. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Mai, um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des St. Matthäi-Friedhofes aus statt.

Für die außerordentlich große Zahl von Beileidskundgebungen beim Heimgange unseres lieben Bruders und Onkels

Siegfried Schwersenz

sprechen wir hiermit allen unseren

innigsten Dank

aus. Besonders herzlichen Dank allen denen, die dem teuren Entschlafenen während seiner Krankheit mit so liebevollen Aufmerksamkeiten erfreuten.

Die Hinterbliebenen.

Kórnik, den 9. Mai 1930.

Historische Gesellschaft für Posen.

Donnerstag, den 15. Mai d. Js., 8 Uhr abends im Genossenschaftshause
Vortrag des Herrn Dr. Heinz von Paller-Graz: Das Nationalitätenproblem der österreichisch-ungarischen Monarchie.
Eingeführte Gäste willkommen.

POSENER BACHVEREIN

Sonntag Jubilate, d. 11. Mai, 15³⁰ Uhr in der evgl. Kreuzkirche in Posen

„Israel in Ägypten"

Oratorium für 8-stimmigen Chor, Orchester und Soli v. G. Fr. Händel.

Eintrittskarten für 10, 8, 6, 5, 4, 2 Złoty und Steuer in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Samstag, den 10 Mai, 8 Uhr abends in der Universitäts-Aula
Die Welt-Sensation
Musik aus der Luft:
„Das größte musikalische Wunder unserer Zeit"
Professor Theremin Ätherwellen-Musik
Theremin-Ensemble
auf Original-Theremin-Apparaten
Das Spielen erfolgt durch freie Bewegung d. Hände im Raum
Dem Publikum wird Gelegenheit gegeben, das Spielen selbst zu versuchen
Kartenverk. in der Zigarrenhandl. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

Männergesangverein Pniewy

Am Sonnabend, d. 10. Mai, abends 8 Uhr, nicht wie irrtümlich angegeben am Sonntag, dem 11. Mai, im Saale des Herrn Schrader, Pniewy

Gastspiel des deutschen Theatervereins Nowy-Tomyśl

Es gelangt zur Aufführung

Willy's Frau

(Heiteres Familienstück in 3 Akten).
Eintrittspreise: zł 2,50, 2,00 und 1.50.
Vorverkauf bei Herrn W. Bieske.
Alle Freunde u. Gönner unseres Vereins werden dazu herzlichst eingeladen.
Der Vorstand

Sonntag, den 11. d. Mts., findet in Przybychowo (Przytkowo) ein
Maifest
mit Konzert, Tanz und Preisschießen statt, wozu freundlichst einladet
der Wirt.

Für 2000 Morgen große intensive Wirtschaft wird selbständig disponierender, unverheirateter
Inspektor
zum Antritt 1. Juli gesucht. Bewerbungen erbeten unter 738 an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.